Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener Generalanzeiger

Organ von Staats-, Stadt- u. Gemeindebehörden.

Mittagszeitung der Stadt Wiesbaden.

Durch unsere Träger u. Provinz-Zweigstellen frei ins Haus monatl. M. 15.15 Mk. u. 4.25 Mk. Trägerlohn, abgeholt 33.— Mk. Bei der Post bestellt vierteljl. 108.— „ 36.— Einzelnummer 1.— Mk. — Die Bezieher der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten" sind laut Versicherungsbedingungen mit 500 Mark gegen tödlichen Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungsbank in Nürnberg versichert. Bezugspreise: Bei der Post kosten die „W. N. N." abgeholt ebensoviel wie bei Zustellung ins Haus.

Anzeigenpreise: Die 34 mm breite Kolonelzeile oder deren Raum Mk. 4.— Im Reklameteil: Die 90 mm breite Reklamezeile Mk. 10.— Wiesbaden u. 15 km Umkreis: Mk. 6.— Mk. 15.— Deutsches Reich: Mk. 8.— Mk. 15.— Ausland: Mk. 20.— Mk. 60.— Beilagen: Mk. 200.— pro 1000. Nachlaß bei Wiederholungen ohne Textänderung und Zeilenabschlüssen nach Tarif. — Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle Nikolasstraße 11. Fernruf: 5915 und 5916.

Geöffnet Wochentags von 8 Uhr morgens bis 6 Uhr abends. Sonn- und Feiertags geschlossen.

Nummer 199 — Dienstag, den 29. August 1922. — 37. Jahrgang

Aussichten auf Verständigung.

Die Besserung, die im Befinden der totkranken Mark eingetreten ist, hat bereits einen geringen Hoffnungsschimmer über die Trostlosigkeit der gegenwärtigen Lage gebreitet. Und wenn nicht alle Zeichen trügen, d. h. wenn nicht Herr Poincaré im letzten Augenblick wieder mit Gewalt die Wege durchkreuzt, die die Vernunft einzuschlagen gesonnen ist, dürfte diese Erholung der Mark ihren Fortgang nehmen. Man ist in allen Kreisen, die es ehrlich mit Europa meinen, sichtlich und ernstlich bestrebt, einen Ausweg aus der Sackgasse zu finden, in die durch die Pfänderpolitik die gesamte Reparationsfrage und damit der Gedanke der endlichen Befriedung Europas geraten war. Und man sucht ersichtlich nicht nur nach einem faulen Kompromiß, das die beliebte goldene Brücke für den Rückzug bilden soll, sondern hat in den ernst zu nehmenden Kreisen erkannt, daß jetzt endlich einmal die Angelegenheit so angesehen und angefaßt werden muß, wie es die Interessen aller Staaten und Völker, nicht nur diejenigen einer politischen Chauvinistengruppe, fordern.

Drei Pläne werden zurzeit propagiert. Der eine stammt vom belgischen Ministerpräsidenten und ist bereits in London vergeblich vorgetragen worden. Durch ihn will Belgien statt Zahlungen Sechsmonatswechsel, die von den Deutschen Banken garantiert sind, annehmen, während Frankreichs Holz- und Kohlenforderungen durch die von der deutschen Regierung angebotene Sicherheit der Industrie befriedigt werden sollen. Ein zweiter Vorschlag sieht die Ueberführung von 210 Goldmillionen Mark aus der Reichsbank an die Bank von England vor, die der belgischen Regierung entsprechende Kredite gewähren soll. Während diese Vorschläge mehr im engeren Rahmen einseitiger Interessen sich bewegen, geht der Plan des Engländers Bradbury darüber hinaus. Er sieht die tatsächliche Atempause vor und gleichzeitig eine Kontrolle durch unparteiische, nicht von Leidenschaften beherrschte Kreise. Gedacht wird an Amerika, dessen Tätigkeit als Schiedsgericht und als Kontrollinstanz auch in Deutschland, soweit die Einrichtung nicht überhaupt als eine unerträgliche Demütigung betrachtet wird, als einziges Mittel, die Frage einer Lösung näher zu bringen angesehen wird. Die nächsten Tage, vielleicht schon der kommende Mittwoch, werden zeigen, wie weit die Mitglieder der Reparationskommission, die vorläufig das Wort haben, nach der Anhörung der deutschen Vertreter bereit sind, sich auf den Boden der realen Tatsachen zu stellen, und wie weit insbesondere Frankreich bereit ist, endlich die notwendige Revision seiner Ansichten und Methoden vorzunehmen.

Erfreulicherweise lassen die heute vorliegenden Aeußerungen der Pariser Presse erkennen, daß der Umschwung zum mindesten begonnen hat. Die Aussichten auf Verständigung und eine einigermaßen befriedigende Lösung der Krise sind seit gestern gewachsen.

Die belgischen Pläne.

Paris, 28. Aug. Die Reparationskommission hielt heute nachmittag unter dem Vorsitz von Dubois eine neue offiziöse Sitzung ab um zu versuchen, zu einer einheitlichen Lösung innerhalb der Kommission zu gelangen.

Der „Temps" erklärt, es sei fast gewiß, daß der Beschluß bis Mittwoch abend gefaßt werde, nachdem die deutschen Delegierten angehört worden seien. Die deutsche Regierung habe auf die Einladung noch nicht geantwortet, Vertreter nach Paris zu entsenden. Man glaube aber, daß Bergmann und Dr. Hermes am Dienstag in Paris eintreffen würden.

Der „Intransigeant" schreibt: Es ist sehr wahrscheinlich, daß Deutschland ein Moratorium bekommen wird. Es ist sogar möglich, daß dieses Moratorium bis zu dem Zeitpunkt wirkt, wo ein ganz neues Abkommen für die Reparationsfrage ausgearbeitet werden wird, nach dem es den Zahlungsetat und mithin auch den Friedensvertrag weit hinter sich lassen kann. In der gestrigen Sitzung sei

der Vorschlag Belgiens für einen langfristigen Wechsel

besprochen worden. Die Deutschen seien nur eingeladen worden, um Zeit für die Ausgestaltung des belgischen Vorschlages zu gewinnen. Belgien werde von Deutschland an Zahlungsstatt in drei Monaten fällige Wechsel fordern, die von der Dresdener Bank, der Diskontogesellschaft und der Deutschen Bank garantiert würden. Diese Wechsel würden nur in Belgien gehandelt werden. Frankreich bekomme Garantien für die Holz- und Kohlenlieferungen von den deutschen Großindustriellen. Es sei möglich, daß Poincaré dieses neue Angebot in der bezeichneten Form annehmen werde. Es frage sich nur, was das belgische Projekt vorsehe, wenn die Wechsel fällig geworden wären. Hier würde erst die Konferenz von Brüssel im November nach den amerikanischen Wahlen abgewartet werden.

Diese Konferenz würde den Londoner Zahlungsetat und den Friedensvertrag revidieren.

Sie würde die Annullierung der 80 Milliarden und der Serie C. beschließen und den Obligationsbetrag der Serie A. und B. ebenfalls um einige Milliarden reduzieren. Deutschland würde somit noch 40—50 Milliarden schulden. Die Verteilungsquoten würden ebenfalls abgeändert werden. Der französische Anteil würde eine Erhöhung erfahren.

Der zweite Vorschlag.

Paris, 28. Aug. Wie die „Information" meldet, hat der belgische Delegierte Delacroix Dubois nach der gestrigen Sitzung der Reparationskommission als Lösung vorgeschlagen: Die Reichsbank soll durch monatliche Zahlungen einen gewissen Goldbestand, der einen Wert von 210 Millionen Goldmark darstellt, nach einer alliierten Bank schaffen, zum Beispiel der Bank von England. Diese Bank würde der belgischen Regierung gleichwertige Kredite zur Verfügung stellen. Das deponierte Geld würde Eigentum der Reichsbank bleiben bis zur endgültigen Regelung der Frage der interalliierten Schulden und der deutschen Schuld, die nach den amerikanischen Wahlen im November stattfinden könnte. Das „Journal des Débats" ist der Ansicht, daß auch der im „Newyork Herald" erwähnte Vorschlag Bradburys tatsächlich erfolgt sei und bemerkt dazu: Es ist nicht zweifelhaft, daß diese beiden Anregungen von der französischen Regierung ernsthaft geprüft werden, die auch ihrerseits von dem Geiste höchster Versöhnlichkeit beseelt ist.

Bradburys Vorschlag.

Paris, 28. Aug. John Bradbury hat in der gestrigen Sitzung der Reparationskommission eine unparteiische Kontrolle der deutschen Finanzen als Garantie für die Gewährung eines Moratoriums vorgeschlagen. Die Reichsregierung habe sich bei den Besprechungen in Berlin auch bereit erklärt, eine vollständige Kontrolle des Reichshaushalts zuzugestehen, unter der Bedingung, daß diese Kontrolle von unparteiischer Seite, wenn irgend möglich amerikanischer, ausgeübt würde. Frankreich dürfe auf keinen Fall eine aktive Stimme erhalten. Die Kontrolle sei so gedacht, daß sie von Amerikanern — genannte wurde Vanderlip — vorgenommen werden solle. Auch Bradbury könne ihr angehören.

Eine Erklärung Bradburys.

London, 29. Aug. Der Pariser Berichterstatter der „Times" meldet: Der britische Delegierte in der Reparationskommission, Bradbury, spricht seine Ansichten nicht häufig offen aus. Angesichts der Dringlichkeit und des Ernstes der augenblicklichen Lage habe er sich jedoch bereit erklärt, dem Berichterstatter gegenüber folgende wichtige Erklärung abzugeben: Der unparteiische Beobachter, der alle Faktoren in Betracht zieht, kann keinen Zweifel darüber haben, daß die Lage in Deutschland derart ist, daß die Alliierten, wenn sie irgend einen ernsten Wunsch haben, Reparationszahlungen zu erhalten, verpflichtet sind, der deutschen Regierung ein gewisses Vertrauen und eine gewisse Gunst zu erweisen und danach zu streben, die Bedingungen zu erhalten, unter denen der deutsche Kredit wiederhergestellt werden wird. Ich habe stets im Interesse Frankreichs ebenso wie auch Großbritanniens gehandelt. Ich hege die tiefgehende Ueberzeugung, daß nur zwei Wege offen stehen.

Der eine ist, Deutschland Zeit zur Erholung zu gewähren. Dies würde unsere einzige Aussicht auf die Verwirklichung unserer Forderungen an Deutschland sein. Der andere Weg ist, zu drohen und schließlich zur praktischen Aktion zu greifen. Dieser Weg würde das sichere Ergebnis haben, daß jede Hoffnung auf Reparation verschwindet.

Wir sind zweifellos an dem kritischen Punkte angelangt, wo wir entscheiden müssen, ob wir ein Deutschland wollen, das künftig in der Lage sein wird, seinen Verbindlichkeiten nachzukommen, oder ob wir ein ruiniertes, hilfloses Deutschland wollen, von dem wir, ganz gleich mit welchen Mitteln, vollkommen außerstande sind, weitere Zahlungen zu erhalten. Jeder Druck, der dazu bestimmt ist, die guten Absichten der deutschen Regierung zu stärken, könnte möglicherweise vom Standpunkt der Reparationen verfehlbar sein. Aber jede Aktion derart, wie sie vorgeschlagen worden ist, würde zweifellos die Mark noch weiter herabdrücken, und wenn sie einen gewissen Punkt erreicht hat, wird es ihr schwer sein, wieder zu steigen.

Schiedsrichter Hoover.

Berlin, 29. Aug. Eine Ost-Europe-Meldung aus London berichtet von einer Unterredung des parlamentarischen Mitarbeiters der „Daily News" mit dem Senator Cox, in der dieser noch weitere Mitteilungen über seinen Plan gemacht habe. Cox hat seine Ueberzeugung dahin ausgedrückt, daß Hoover als Mitglied der Entschädigungskommission das Entschädigungsproblem zu einer endgültigen Lösung führen könne. Er habe bei seiner Unterredung mit den europäischen Staatsmännern den Eindruck erhalten, daß der Abgrund zwischen den französischen Forderungen und der deutschen Zahlungsfähigkeit sich überbrücken lassen werde. Der gegenwärtige Block erfordere zu seiner Lösung eine autoritative und unparteiische Persönlichkeit und aus dieser Erwägung heraus habe er sich entschlossen, für die Beteiligung Amerikas zu kämpfen. Die republikanische wie auch die demokratische Presse treten dafür ein, Hoover nach Europa zu entsenden, um eine parteilose Mitarbeit Amerikas an dem internationalen Wirtschaftsproblem in die Wege zu leiten.

Beratungen in Berlin.

Einmütigkeit der Länder-Regierungen.

Berlin, 29. Aug. Die Konferenz der Ministerpräsidenten, die ursprünglich gestern zum Abschluß gebracht werden sollte, hat dadurch eine Verlängerung erfahren, daß außer der ursprünglich vorgesehenen Frage der Teuerung auch die gesamte außen- und innenpolitische Lage und insbesondere der Stand der Reparationsverhandlungen zur Beratung gelangen. Ueber den Inhalt der Beratung ist bis zu ihrem Abschluß strengste Vertraulichkeit beschlossen. Nur soviel läßt sich sagen, daß sich die Vertreter aller Länder, auch aller süddeutschen Länder, einmütig hinter die Reichsregierung gestellt und ihre Maßnahmen gebilligt haben. Das Reichskabinett wird zu den Verhandlungen Wirths Stellung nehmen, wenn die Aussprache endgültig beendet ist. Die Verhandlungen der Länder werden mit den Berliner Beratungen noch nicht erschöpft sein. Die Landesernährungsminister treffen sich am Mittwoch in Hamburg. Für Donnerstag sind die Parteiführer zu einer Besprechung in die Reichskanzlei gebeten worden. Da am Mittwoch der Reparationsausschuß in Paris entscheidende Entschlüsse fassen wird, ist anzunehmen, daß die Parteiführer am Donnerstag auch über die Reparationsfrage genau unterrichtet werden können. Die Verhandlungen über die der Reparationskommission zu unterbreitenden Vorschläge werden in den Ressorts fortgesetzt.

Die Botschafterkonferenz gegen das Reichsgericht.

Eine Note bez. der Kriegsbeschädigten-Prozesse.

Berlin, 28. Aug. Der deutschen Botschaft in Paris ist in der Kriegsbeschuldigtenfrage eine Note der Botschafterkonferenz zugegangen, in der es heißt:

Was die Art und Weise des Verfahrens vor dem Leipziger Gerichtshof anbetrifft, so geht die einmütige Ansicht der alliierten Regierungen dahin, daß, abgesehen vielleicht von einer kleineren Anzahl von Fällen, der Gerichtshof insofern versagte, als keine genügenden Anstrengungen zur Ergründung der Wahrheit gemacht worden sind.

Was die vom Leipziger Gerichtshof gefällten Urteile anbelangt, so geht die einmütige Ansicht der alliierten Regierungen dahin, daß der Gerichtshof in fast allen Fällen insofern versagte, als gewisse Angeklagte freigesprochen worden sind, obwohl sie hätten verurteilt werden müssen, und daß selbst in den Fällen, in denen die Angeklagten für schuldig erkannt worden sind, die verhängten Strafen unzureichend waren.

Die alliierten Regierungen müssen außerdem zu ihrem Bedauern feststellen, daß der Reichskanzler in seinen öffentlichen Erklärungen, die er am 26. 1. 22 im Reichstag abgegeben hat, in dieser Frage dieselbe ablehnende Haltung eingenommen hat wie seine Vorgänger.

Unter diesen Umständen sind die alliierten Regierungen angesichts der Strafverfahren und Urteile der Meinung, daß die deutsche Regierung ihre Zusage, eine sachliche, loyale Justiz zu üben, nicht gehalten hat. Sie erklären, von jetzt ab die deutsche Strafverfolgung der vor dem Leipziger Gerichtshof bisher nicht erschienenen Beschuldigten völlig außer Betracht zu lassen. Sie nehmen infolge dessen alle ihnen kraft des Vertrages gegenwärtig und zukünftig zustehenden Rechte wieder auf oder behalten sie sich vor. Insbesondere behalten sie sich vor, selber, nötigenfalls im Abwesenheitsverfahren, die Kriegsbeschuldigten zu verfolgen.

Anmerkung des Wolffschen Telegraphenbüros: Die Botschafterkonferenz hat sich in dieser Note, die übrigens von der Gesamtheit der alliierten Hauptmächte ausgeht, in der Bewertung der Verfahren und Urteile des Reichsgerichts in den bisher zur Verhandlung gekommenen Kriegsbeschuldigtenfällen einstimmig auf den Boden des Gutachtens gestellt, das der vom Obersten Rat zur Prüfung der Angelegenheit eingesetzte Ausschuß seinerzeit erstattet hat. Dieses Ergebnis muß umso mehr befremden, als die völlige Unparteilichkeit des höchsten Gerichtshofes von der an den bisherigen Verfahren in erster Reihe interessierten englischen Seite verschiedentlich unumwunden anerkannt worden ist. So hat der englische Solicitor General Sir Ernest Pollock, der in amtlichem Auftrag bei der Verhandlung der englischen Fälle zugegen war, im Unterhaus am 17. August vorigen Jahres u. a. erklärt:

> Die Art und Weise der Prozeßleitung durch den Senatspräsidenten des Reichsgerichtes habe mit Sicherheit den Wunsch erkennen lassen, der Wahrheit auf den Grund zu kommen. Es würde völlig unfair und völlig unsachgemäß von ihm sein, nicht anzuerkennen, daß nach seinem Eindruck das Reichsgericht entschlossen war, die Wahrheit ans Licht zu bringen. Ob die Urteile in den Augen der Ankläger ausreichend wären oder nicht — die Aufrichtigkeit des Gerichtes erscheine über jeden Zweifel erhaben. Gegenüber der Kritik an der Höhe der Strafen sei festzustellen, daß die Fälle notwendigerweise nach deutschem Recht abgeurteilt worden seien und daß die erkannten Strafen dem deutschen Gesetz entsprochen hätten.

Dieser von maßgebender englischer Seite herrührenden Vertrauenskundgebung braucht kein Wort hinzugefügt zu werden. Das Reichsgericht steht in seiner leidenschaftslosen Unparteilichkeit über den in der Note enthaltenen Vorwürfen.

Ueber die weitere Behandlung der Angelegenheit durch die deutsche Regierung sind, wie wir hören, die zuständigen Stellen bereits in die Beratung eingetreten, an der auch der Oberreichsanwalt beteiligt sein wird.

Die Streikgefahren in Frankreich.

Paris, 29. Aug. Die Streikenden in Le Havre haben gestern eine Fortsetzung des Streikes beschlossen. Der Bürgermeister hat die Unterstützung der Streikenden verboten.

Nach einer Havasmeldung aus Rouen ist dort für heute ein 24stündiger Generalstreik beschlossen worden, wodurch die Entladung von 55 im Hafen liegenden Schiffen unmöglich gemacht wird.

Die Automobildroschken-Chauffeure haben für heute den Streik beschlossen. Die Behörden haben alle Maßnahmen getroffen, damit die Ordnung nicht gestört wird; der Pariser Polizeipräfekt läßt eine größere Anzahl von Fabriken und ähnlichen Betrieben überwachen. Die Polizeistationen machen ständigen Dienst. Nach dem „Temps" sollte ein Befehl, die Truppen in den Kasernen in Bereitschaft zu halten, gestern abend ausgegeben werden.

Wie die Pariser Morgenblätter melden, hat der allgemeine Arbeiterverband es abgelehnt, sich der von den Extremisten ausgegebenen Streikparole anzuschließen, sondern seine Anhänger aufgefordert, heute weiter zu arbeiten, aber den Arbeitslohn des heutigen Tages zugunsten der Streikenden in Le Havre zu stiften. Im Uebrigen erklärt sich der Arbeiterverband mit den Streikenden von Le Havre solidarisch und macht die Regierung für das vergossene Blut verantwortlich. Am Samstag und Sonntag sollen Protestkundgebungen im ganzen Lande stattfinden. Infolge dieses Beschlusses rechnet man nur mit einem Teilausstand in Paris, der sich in der Hauptsache auf die Bauarbeiter, die Metallarbeiter und die Autodroschkenchauffeure erstrecken wird.

28 Tote in Le Havre.

Le Havre, 29. Aug. Bei dem Zwischenfall vorgestern Nacht sind 28 Personen durch die Projektile der Manifestanten getötet worden.

Dollarkurs heute 10 Uhr: 1450.—.

Vom deutschen Katholikentag.

München, 29. Aug. Der Deutsche Katholikentag in München erhielt schon bei seinem gestrigen Auftakt eine politische Note, einmal durch die Kundgebung regster Interessen seitens der bayerischen Regierung wie auch durch den erhebenden nationalen Einschlag, der sich in den Begrüßungsansprachen der katholischen Volksgenossen aus den besetzten und abgetretenen Gebieten des Reiches und der Nachbarländer ausprägte. Schon bei der ersten Begrüßungsversammlung war die bayerische Staatsregierung durch drei Minister vertreten. Dem Begrüßungsabend wohnte das Gesamtministerium, mit dem Ministerpräsidenten an der Spitze, der Landtagspräsident, zahlreiche höchste Reichs- und Staatsbeamte bei. Auch den Reichsarbeitsminister Braun sah man unter den Ehrengästen. Graf Lerchenfeld fand bei seiner Begrüßungsrede wiederholt den stärksten Beifall der Versammlung, namentlich als er betonte, daß die deutschen Katholiken die vaterländisch treuesten und besten Deutschen sein sollen und wollen, und wieder, als er die Pflichten der Förderung der Verbindung zwischen den Katholiken aller Nationen als Verwirklichung des christlichen und katholischen Ideals in dieser Zeit der Friedlosigkeit in den Vordergrund rückte.

Die untrennbare Einheit aller deutschen Stämme diesseits und jenseits der Reichsgrenze und das untrennbare Zusammenhalten der Deutschen rechts und links des Rheines wurde schon durch die Wahl des Präsidiums in der geschlossenen Versammlung auf das Deutlichste kundgetan. Stürmischer Beifall hatte auch den zum ersten Präsidenten gewählten Oberbürgermeister von Köln begrüßt, als er die Ueberzeugung als besten Gruß aussprach, daß alle Deutschen im großen Vaterlande denen am Rhein die Hand entgegenstrecken und geloben, daß sie niemals das Rheinland vergessen werden. Am Abend empfing ihn nochmals jubelnder Beifall, der sich noch verstärkte, als er ihn auf seine Herkunft vom Rheinland bezog. Daß die Leiden des Rheinlands in dem unbesetzten Deutschland mitempfunden werden, dokumentierte der Widerhall, den die Worte des Präsidenten fanden.

Nicht minder herzlich dankte der Versammlung auch der Sprecher der deutschen Katholiken im Saargebiet, Studienrat Massenstein (Völklingen). Er wies auf die Schwierigkeiten hin, die die Besetzung mit sich bringe, und gab, wie in der Folge auch die Vertreter Danzigs, Nordtiros, der Deutschen Südtirols und Deutschböhmens der Sehnsucht nach der Wiedervereinigung mit dem großen deutschen Vaterlande Ausdruck.

München, 29. Aug. Im Rahmen des Deutschen Katholikentages tagte in geschlossenen Besprechungen die Landeskonferenz der deutschen Burschenvereine, des Reichsverbands für das katholische Auslandsdeutschtum und des Zentralbildungungsausschusses. Auch eine Missionsausstellung sowie Ausstellungen kirchlicher Gegenstände und sozial-charitativer Art gestatten ein übersichtliches Bild über diese Zweige zu gewinnen.

Der Katholikentag hat eine Entschließung angenommen, die zu Lebensmittelsammlungen auffordert, um die Wohltätigkeitsanstalten vor dem Zusammenbruch zu retten.

Der Zusammenbruch der Wohnungswirtschaft.

Zurzeit beträgt die Zahl der fehlenden Wohnungen in Deutschland 1½ Millionen. Da sie im Oktober 1920 auf rund 800 000 sich belief, hat sie sich in knapp zwei Jahren ungefähr verdoppelt. Deutschland hat einen jährlichen Bedarf an Wohnungen von ungefähr 150 000 bis 160 000. Tatsächlich sind in den letzten vier Jahren insgesamt nur 180 000 neue Wohnungen geschaffen worden, während das im Herbst des vorigen Jahres im Reichstag angenommene Wohnungsprogramm die Errichtung von jährlich 200 000 neuen Wohnungen vorsah. Von den 180 000 Wohnungen sind aber 40 000 bis 50 000 sogenannte Notwohnungen und etwa 40 000 Werkswohnungen, die für die Allgemeinheit nicht in Betracht kommen; wirklich neu gebaut worden sind im ersten Vierteljahr 1922 5267 Wohnungen. Trotz der Milliardenzuschüsse ist das Ergebnis kläglich, obwohl Deutschland infolge der Rückwanderung vieler vertriebener Deutscher auf verkleinertem Gebiet mehr Personen beherbergen muß als vor dem Kriege.

Die unhaltbaren Zustände auf dem Baumarkt sollen durch die Wohnungsbauabgabe beseitigt werden. Daß diese Abhilfe schaffen wird, ist jedoch unmöglich, da die Errichtung der jährlich mindestens notwendigen 150 000 bis 200 000 Wohnungen die Aufbringung einer Summe von über 100 Milliarden Mark unrentierbaren Bauaufwands erfordern würde. Ausgeschlossen ist anderseits aber auch die restlose unmittelbare Einführung der freien Wirtschaft auf dem Wohnungsmarkt, da dadurch die Mieten zu plötzlich gesteigert würden. Der einzige Ausweg aus dem jetzigen Elend liegt in der Anreizung des Kapitals, flüssige Baugelder auf dem Baumarkt anzulegen. Ein sehr beachtlicher Versuch in dieser Richtung ist im vorigen Jahr in den Vereinigten Staaten von Amerika unternommen worden, wo ein Gesetz geschaffen wurde, nach welchem Wohnhäuser, deren Bau vor dem 1. April 1922 begonnen und vor dem 1. April 1924 vollendet wird, von jeder Steuer befreit wurden. Der Erfolg war der, daß in der Zeit vom 26. Februar bis 15. Oktober 1921 allein in New-York Baupläne für Häuser mit insgesamt 38 500 Wohnungen eingereicht wurden; 85 Prozent der Häuser befanden sich am 1 November 1921 im Bau; anfangs 1924 werden in New-York genügend neue Wohnungen zur Unterbringung von 300 000 Personen zur Verfügung stehen.

Wenn man bei uns nicht so weit gehen will, eine gänzliche Befreiung von der Steuer vorzunehmen, wäre zu erwägen, ob man nicht durch die Baulustigen die Ueberteuerungskosten als Unkosten verbuchen lassen soll. Wenn zum Beispiel bei einem Einkommen von 1 Million Mark 600 000 Mark verbaut würden und von diesem Betrag 500 000 Mark als Ueberteuerung auf Unkosten verbucht werden könnten, so brauchte der Bauherr nur Steuern für ein Einkommen von 500 000 Mark zu zahlen. Zweifellos würden viele, die ein hohes Einkommen beziehen, aber kein Vermögen besitzen, unter solchen Umständen zu Wohnungsbauten sich veranlaßt sehen. Der Ausfall der Steuern würde gar nicht so schlimm werden; denn die Beträge, die dem Staat auf diese Weise entgehen, kommen doch in seine Tasche in Gestalt der Einkommensteuer von Bauunternehmern, Architekten, Arbeitern usw., in Umsatzsteuer für Baumaterialien, in erhöhten Grund- und Gebäudesteuern, in Stempelabgaben usw.; vor allem können aber auch die Arbeitslosen, von denen wir bald mehr als genug haben werden, im Baugewerbe untergebracht werden.

Mit dieser und ähnlichen Maßnahmen wäre im vergangenen Jahre zweifelsohne viel zu erreichen gewesen; ob das jetzt im Zeichen der großen Geld- und Kapitalknappheit noch der Fall sein wird, bleibt abzuwarten. Versuche in dieser Richtung könnten jedoch nicht schaden.

Mitteilungen aus aller Welt.

Eine Hochzeit mit Hindernissen.

Eine romantische Heiratsgeschichte, die sich kürzlich auf dem Schauplatz des irischen Bürgerkrieges abspielte, wird englischen Blättern aus Limerick berichtet. Oberst Ignatius O'Neill, einer der in den letzten Kämpfen besonders bewährten Offiziere der regulären Armee, hatte einen Urlaub angetreten und befand sich mit seiner Braut, Miß May Lehane Lahinch, und deren Brautjungfern auf dem Wege nach dem Städtchen Roscrea, wo die Trauung stattfinden sollte. Man war dem Ort schon so nahe gekommen, daß man seine Kirchtürme sehen konnte, als die Wagen der Hochzeitsgesellschaft plötzlich von einer großen Schar von Freischärlern umringt wurde. Der Oberst wurde gefangen genommen und die anderen Hochzeitsgäste einschließlich der Braut gezwungen, umzukehren und mit der Bande den Weg nach den in der Grafschaft Tipperary gelegenen Silberminenbergen einzuschlagen, wo sich das Hauptquartier der Aufständischen befand. Hier wurden die Frauen freigelassen, während der Oberst als gefangen zurückgehalten wurde. Einige Tage später erhielt Miß Lehane ein Schreiben, in dem ihr mitgeteilt wurde, daß sie an einem bestimmten Platz eine Eskorte finden werde, die beauftragt sei, sie zu ihrem Bräutigam zu führen. Die unterbrochene Hochzeitsfeier könne dann vor sich gehen. Unbeschadet der Gefahr folgte das Mädchen der Aufforderung. Sie wurde von der dort ihrer Ankunft harrenden Mannschaft in ein Bauernhaus in den Bergen geführt, wohin auch ihr Bräutigam gebracht worden war. Hier wurde die Trauung von einem Priester vollzogen.

Ein Denkmal gestohlen. Aus Hadersleben wird gemeldet, daß das dortige schleswig-holsteinsche Denkmal in der Sonntag Nacht bei einem Einbruch aus einem Schuppen gestohlen worden ist. Das Denkmal sollte wieder aufgestellt werden, und man nimmt an, daß es in den Haderslebener Hafen geworfen worden ist. Man vermutet, daß die Tat eine Folge des Widerspruchs der dänischen Zeitungen gegen die Wiederaufstellung des Denkmals ist.

Folgenschwere Azetylenexplosion. Nach einer Meldung aus Halle ist in der Waffenfabrik Karl Walther in Zella-Mehlis eine Azetylenflasche explodiert. Durch die Explosion wurde das massive Gebäude vollständig zerstört. Ein Büchsenmacher fand den Tod und elf Arbeiter wurden verletzt, darunter vier schwer. Einige Arbeiterinnen erlitten einen Nervenchock.

Einbrüche in Berlin. In der Nacht zum Montag fanden in Berlin wieder zahlreiche Einbrüche statt, bei denen u. a. in einer Rechtsanwaltswohnung in Hallensee Wertsachen aller Art im Gesamtwerte von 200 000 Mark gestohlen wurden. — In der Frankfurter Allee erbeuteten Einbrecher Sachen im Werte von 360 000 Mark und in der Bismarckstraße für 550 000 Mark. In der Belforter Straße wurden drei Flaschen Quecksilber im Werte von 400 000 Mark durch Einbruch gestohlen.

Zugentgleisung. Wie aus Paris gedrahtet wird, ist ein von Albi nach Toulouse fahrender Zug entgleist. Zwei Beamte wurden schwer und verschiedene Reisende und Angestellte leicht verletzt.

Die Pest in Konstantinopel. Wie das Pariser „Petit Journal" aus Konstantinopel meldet, sind am 28. August im Galataviertel zwei Pestfälle festgestellt worden, von denen einer tödlich verlief.

Der letzte Zeppelinritter. Aus Schopfheim wird gemeldet: Der letzte lebende „Zeppelinritter", Franz Meyer aus Todtmoosau, der letzte noch lebende Teilnehmer, der an jenem bekannten kühnen Patrouillenritt Graf Zeppelins und Leutnant Winsloes zu Beginn des Krieges 1870/71 teilnahm, hat im hiesigen städtischen Krankenhaus seinen 75. Geburtstag gefeiert.

800 Zentner Getreide verbrannt. Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers" ist das Scheunengebäude der Domäne Grimschleben in Anhalt mit der Dreschanlage und 800 Zentnern Getreide niedergebrannt. Der Schaden beträgt vier Millionen Mark.

Eine neue Reiche unter den Indianern. Eine neunzehnjährige Indianerin, die bisher in Muskogee im Staate Oklahama ein kümmerliches Leben führte, ist über Nacht reich geworden und verfügt über ein Jahreseinkommen von 84 000 Pfund Sterling. Das junge Mädchen besitzt ein kleines Stück Land, das ihren Eltern vor vielen Jahren von der Regierung überwiesen worden war. Vor wenigen Wochen fanden hier Ingenieure eine Petroleumquelle, die erbohrt wurde, und die heute täglich 5000 Faß Petroleum liefert, daher bezieht die junge Indianerin ihre Reichtümer. Mit dem ersten Gelde, das ihr ausgezahlt wurde, wußte sie nichts besseres anzufangen, als sich auf der Stelle das größte und eleganteste Luxusautomobil zu kaufen, das sie finden konnte. In diesem fährt nun die rothäutige Schöne Tag für Tag und vom Morgen bis zum Abend im Lande umher.

Was das Leben lebenswert macht. In Neapel wurde der Leichnam eines Selbstmörders aufgefunden, der einen Zettel bei sich trug, auf dem die Worte standen: „Drei Dinge gibt es, die das Leben lebenswert machen: unsere Mutter, unser Land und die Liebe. Die Mutter nahm mir der Tod, als ich noch ein Kind war. Mein Land ist von seinen Feinden elend verstümmelt worden. Der Liebe bin ich nicht begegnet. So will ich in das Schweigen der anderen Welt hinübergehen, um dort die drei Dinge zu suchen."

Ein Zucker-Notgesetz in Danzig. Um dem Wucher mit Zucker zu begegnen, hat der Danziger Volkstag beschlossen, wie die „D. A. Ztg." meldet, ein Zuckernotgesetz aufzustellen, auf Grund dessen 40 000 Zentner Zucker alter Ernte beschlagnahmt werden. Likör-Zuckerfabriken dürfen inländischen Zucker nicht mehr verarbeiten. Von der neuen Ernte sollen 100 000 Zentner beschlagnahmt und weitere in Reserve gehalten werden.

Treibende Minen. Nach einer Havasmeldung aus Antwerpen meldet die Zeitung „Neptune" aus Ostende, daß 2 Meilen nördlich von dem Leuchtschiff „Ruytringen" eine furchtbare treibende Mine entdeckt worden ist. Eine weitere treibende Mine wird ungefähr 500 Meter von der Küste in der Höhe von Raversyde gemeldet.

Die Gefahr des Verteidigerberufs in Rußland. Aus Moskau wird gemeldet daß die Verteidiger der Sozialrevolutionäre nach Archangelsk deportiert worden sind.

Burengeneral Deventer †. Reuter meldet aus Johannesburg den Tod des Generals L. Jakob von Deventer. Mit General Deventer scheidet wieder einer von den großen und heldenhaften Führern des Burenvolkes aus dem Leben.

Riesenbrand in Mexiko. In Tampico (Mexiko) wurden durch einen Brand 27 Geschäftshäuser zerstört. Mehrere andere Häuser mußten niedergerissen werden, um die Ausdehnung des Feuers zu verhindern. Es sind drei Tote zu beklagen. Der angerichtete Schaden wird auf fünf Millionen Pesos beziffert.

Berliner Devisenmarkt.

An der gestrigen Börse wurden bezahlt für

100 belgische Franken . .	10 486,85	Mark
1 Pfund Sterling . . .	6 392,—	„
1 Dollar	1 448,18	„
100 französische Franken .	11 186,—	„
100 schweizerische Franken .	27 765,25	„
100 österreichische Kronen .	1,93	„
100 polnische Mark . . .	18,—	„ (nicht amtl.)
100 holländische Gulden . .	55 430,60	„

Amtlicher Wetterbericht.

Höchstwärme des vergangenen Tages . . . . 25 Celsius
Tiefstwärme der letzten Nacht . . . . . 12 Celsius

Voraussichtliche Witterung für morgen:

Nur zeitweise heiter, vielerorts doch meist leichter Regen, nur wenig kühler.

Kunst und Wissenschaft.

Staatstheater (Großes Haus).

„Die Meistersinger von Nürnberg" von Richard Wagner.

Für die Tagung des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein ging als Festvorstellung am 27. August Richard Wagners „Meistersinger von Nürnberg" in Szene, die ja gerade in ihrer sonnigen Heiterkeit und in der Betonung der Ehrung unserer deutschen Meister sich wie kein anderes Werk dafür eigneten. Und die Aufführung war auch in Wahrheit eine festliche. Den „Sachs" sang Max Roth mit schönem, wohllautendem Organ und auch nach der gesanglich-deklamatorischen Seite erfüllte die Leistung weitgehende Ansprüche. In darstellerischer Beziehung wußte der Künstler das verstehende, verzeihende und ausgleichende innere Lächeln, das den Zuschauer erwärmt und das die befreiende Philosophie des Nürnberger Schusterpoeten dem Zuhörer vermittelt, mit Glück zur Geltung zu bringen. Eine ausgezeichnete Leistung war ferner der „Pogner" Martin Abendroths, warm und vornehm in der Auffassung, scharf und prägnant in der Deklamation, mit üppig-quellender Tongebung. Dann haben wir noch einen neuen „Beckmesser" zu verzeichnen: Franz Biehler, bisher am Staatstheater in Schwerin, stellte ihn dar. Auch er darf auf weitgehende Anerkennung Anspruch erheben. Er ist im Besitze eines klangvollen Basses, der vielleicht nach der Höhe etwas beschränkt ist. Vortrag, Aussprache und Phrasierung lassen einen vortrefflichen Sänger erkennen. Vor allen Dingen vermied er den verbitterten, galligen Stadtschreiber und er gab eine Figur, die lediglich als ein künstlerischer Teil des künstlerischen Ganzen betrachtet sein will und die er mit feinem Humor und doch scharfer Charakterisierung im Spiel und Maske auszustatten verstand. Diesen drei Neuerscheinungen schlossen sich die übrigen Darsteller der Hauptrollen, wie immer, würdig an. Zu nennen sind: Hanna Müller-Rudolph (Evchen), Lilly Haas (Magdalene), Fritz Scherer (ein sieghafter Stolzing), Ludwig Roffmann (David) und Ric. Geisse-Winkel (Kothner). Auch Chor und Ballett boten wieder Vortreffliches und ganz besonders Lob verdient Artur Rother, der mit seinem prachtvoll spielenden Orchester den ganzen Zauber dieser wundersamen Partitur in hellstem Glanze erstrahlen ließ. Eine szenische Auffrischung hatte die Prügelszene des zweiten Aktes anscheinend erhalten, sie „klappte" vorzüglich. Das Publikum, daß das Haus bis auf den letzten Platz füllte, war von der Aufführung hochbefriedigt und ließ es an enthusiastischem Beifall nicht fehlen, der am Schlusse in minutenlangen begeisterten Ovationen seinen Ausdruck fand. W. L.

Das Modebad der neuen Reichen.

Das französische Seebad Deauville ist gegenwärtig der Treffpunkt der internationalen Lebewelt und kennzeichnet die Gipfelhöhe eines beispiellosen Luxus, wie ihn sich heutzutage eben nur die neuen Reichen noch leisten können. Inmitten dieser buntscheckigen Gesellschaft befinden sich als illustre Gäste auch der König von Spanien und der Schah von Persien, die beide selbstverständlich den Mittelpunkt der Aufmerksamkeit und des Wettbewerbs der Besucher bilden. Man macht sich keinen Begriff, welche Listen diese aufwenden und welche Unsummen sie dafür opfern, im Speisesaal des Kasinos einen Tisch neben dem des Königs von Spanien reserviert zu bekommen. Im Gegensatz zu dem spanischen Herrscher ist der Schah von Persien ein eifriger Besucher der Spielsäle, wo er freilich mit geringem Erfolg, das Geschick versucht. Aber die Beträge, die er verliert, sind nur eine Lappalie gegen die Summen, um die es sich bei den neuen Reichen handelt. So hat erst kürzlich ein Kubaner in zwei Nächten 3½ Millionen Francs gewonnen, und Citroen, der bekannte Automobilfabrikant, hat mit seinen Spielgewinnen den Kubaner noch weit in den Schatten gestellt. Einen Begriff von der geistigen Verfassung der Badegäste gibt eine Wette, die kürzlich ein Herr mit einer jungen Amerikanerin einging. Als er diese den Saal in einer Toilette betreten sah, die man kaum noch als Gewand bezeichnen konnte, wettete er um 100 Dollars, daß die Juwelen, die die Dame trug, mehr Gewicht hätten als ihre gesamte Bekleidung einschließlich der Schuhe. Die Probe auf das Exempel gab ihm recht, denn die Juwelen wogen noch 14 Gramm mehr als das Kleid, die Unterkleider, das Hemd und die Schuhe. Wie wenig es hier auf etwas mehr oder weniger Geld ankommt, bewies auch ein Amerikaner, der bei der Landung in Bordeaux telegraphisch eine elegante Wohnung in Deauville bestellte. Man antwortete ihm, daß zwei Zimmer mit Baderaum und Salon zum Preise von 1250 Francs täglich für ihn reserviert seien. Aergerlich telegraphierte der Amerikaner zurück, daß er ja ausdrücklich das Beste verlangt habe, was zu bekommen sei und daß der Preis dabei keine Rolle spiele. Er erhielt darauf die telegraphische Antwort, daß die besten Appartements des Hauses ihm für den Preis von 12 000 Francs im Tag zur Verfügung ständen. Der Amerikaner nahm das Angebot an und zeigte sich bei der Ankunft überaus befriedigt. Es braucht wohl nicht bemerkt zu werden, daß man nichts weiter getan hatte, als den Preis der ersten Wohnung von 1250 auf 12 000 Francs zu erhöhen.

Kleines Feuilleton.

Wiesbaden als Kunststadt. Unter diesem Titel hat das „Wiesbadener Bade-Blatt" eine prächtig ausgestattete Festnummer anläßlich der Tagung des „Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein" herausgegeben. Mit einer trefflichen Wiedergabe des bekannten Lukasschen Gemäldes „die Wilhelmstraße" als Titelbild und zahlreichen Abbildungen nach Werken Wiesbadener Künstler geschmückt, enthält die Festschrift Beiträge heimischer Autoren. So schreibt W. v. Grolman über Wiesbaden als Kunststadt, Leo Sternberg über die literarische Vergangenheit Wiesbadens usw. Die Blätter werden vor allem den Gästen der Weltkurstadt manchen wertvollen Fingerzeig geben.

Stadttheater Mainz. Aus Mainz, 26. August, wird uns geschrieben: Die Josefslegende, eine symphonische Tanzdichtung von Richard Strauß, geht am 2., 4. und 5. September in Szene. Als „Joseph" wurde Sascha Leontjew von der Berliner Staatsoper gewonnen, als „Potiphars Weib" Lyda Selmanowa von der Staatsoper in Berlin und dem Nationaltheater in Prag. Die Inszenierung leitet gastweise Ballettmeister Max Semmler vom Stadttheater in Bern. Die Erzählung der Bibel vom keuschen Joseph, der den Verführungsversuchen der verderbten Potiphar entflieht und ihr seinen Mantel zurückläßt, liegt, wie bekannt, dem Werke zugrunde. Nur ist das Ganze in die Zeit des Malers Paolo Veronese umstilisiert worden; man mag sich ein Milieu denken, wie es dessen berühmte Hochzeit von Kana versinnbildlicht. In diesem phantasievollen, üppigen und prunkhaften Rahmen eines schwelgerischen Bürgertums muß die Erscheinung des unberührten Hirtenknaben Joseph im Ziegenfell wie ein fremdartiges Wunder wirken; für die gelangweilte Potiphar stellte der Jüngling einen ungekannten Reiz dar, und sie strebt danach, ihn für sich zu gewinnen. Nach seinem Tanz beschenkt sie ihn mit kostbarem Schmuck; in der Nacht aber schleicht sie an sein einfaches Lager und sucht ihn zu verführen. An seiner Unschuld und Frömmigkeit prallen ihre buhlerischen Künste ab. Rachsüchtig klagt sie ihn bei ihrem Gemahl ihrer eigenen Sünde an: Tortur und Fesseln sind ihm gewiß. Doch ein kriegerischer Erzengel schützt ihn in höchster Not vor aller Verfolgung, während das Weib des Potiphar aus Scham und Wut sich selbst entleibt.

Aus der Stadt.

Danksagung.

Die aus Anlaß des Explosionsunglücks bei der Firma Fauth am 14. November eingeleitete Sammlung, die in dankenswerter Weise warmen Anklang gefunden, hat insgesamt 237 834,55 Mark ergeben. Auf Grund des einmütigen Beschlusses wurden diese Gelder wie folgt verwandt:

An die Hinterbliebenen der Verunglückten . .	170 000,— M
Entschädigung für Schäden an Privatbesitz usw.	39 846,09 „
Erstattung von Sachschäden und Verdienstausfall an in Mitleidenschaft gezogene Arbeiter der Firma Bender	11 378,80 „
	221 224,89 M

Der noch verbleibende Restbetrag mit 16 609,86 Mark soll zur Linderung außergewöhnlicher Notfälle in den Familien der Hinterbliebenen Verwendung finden.

Allen denen, welche zum Gelingen der Sammlung beigetragen, sei auch an dieser Stelle öffentlich herzlichst gedankt.

Dotzheim, 3. August 1922.

Der Regierungspräsident: Dr. Momm.
Der Landrat des Landkreises Wiesbaden: Schlitt.
Der Bürgermeister: Sporkhorst.
Balzer, Dekan. Becker, Pfarrer.

Mühlenbesitzer Sigmund Heymann †. Nach langem Leiden ist Herr Mühlenbesitzer Sigmund Heymann, eines der ältesten Mitglieder der Handelskammer, im 71. Lebensjahr gestorben. Er gehörte der Handelskammer Wiesbaden seit 1898 an, zwei Jahre als Kassenverwalter im Vorstand. An den Sitzungen der Kammer hat der Verstorbene mit nie versagender Pflichttreue teilgenommen und in den Ausschüssen für Industrie und Handel hervorragend mitgearbeitet. Den Interessen seines Berufszweiges war er, gestützt auf große Fachkenntnis, ein eifriger Förderer.

Die erste Stadtverordnetensitzung nach den Sommerferien findet am Freitag, 1. September, nachmittags 4 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: 1. Erhöhung der Bäderpreise. Ver. Fin.-A. 2. Erhöhung der Kurtaxe. Ver. Fin.-A. 3. Neuregelung der Beherbergungssteuer. Ver. Fin.-A. 4. Erhöhung der Pflegesätze im städt. Krankenhaus, Altersheim und Badhaus „Zum Schützenhof". Ver. Fin.-A. 5. Festsetzung des Beitrags zu den Kosten der Kleinpflasterung in einigen Straßen hiesiger Stadt. Ver. Fin.-A. 6. Erhöhung der Deckgebühren für Ziegen und Kühe. Ver. Fin.-A. 7. Ankauf von Gelände im Distrikt Vorderberg, Gem. Biebrich. Ver. Fin.-A. 8. Ankauf von Gelände an der Frankfurter Straße (Sportplatz). Ver. Fin.-A. 9. Bewilligung von 657 000 Mk. Mehrkosten für den Umbau des ehemaligen Museums. Ver. Bau.-A. 10. Umbau des Betriebsgebäudes auf dem Alten Friedhof an der Platterstraße. Ver. Bau-A. 11. Desgl. von 32 640 Mk. für die neue Toranlage und Ergänzung der Einfriedigung am Nordfriedhof. Ver. Bau-A. 12. Bewilligung der erforderlichen Mittel für den weiteren Ausbau des Südfriedhofes. Ver. Bau-A. 13. Errichtung von Schutzgeländern im Nero- und Dambachtal. Ver. Bau-A. 14. Behandlung von Höhereingruppierungen von städt. Beamten und Angestellten. Ver. Org.-A. 15. Umwandlung einer Hilfslehrerstelle an der kaufm. Berufsschule in eine hauptamtliche Lehrerstelle und Uebertragung an den jetzigen Hilfslehrer M. Fuchs. Ver. Org.-A. 16. Desgl. einer Volksschullehrerstelle in eine Hilfsschullehrerstelle an der Hilfsschule am Schulberg.

Aenderung der Gebühren im Paket- usw. Verkehr nach dem Ausland. Der deutsche Gegenwert des Goldfranken bei der Gebührenerhebung im Auslands-Paket- und -Telegrammverkehr ist mit Wirkung vom 26. August an auf 400 Mark festgesetzt worden. Dieses Umrechnungsverhältnis ist auch für die Wertangabe auf Paketen und Briefen sowie auf Kästchen mit Wertangabe nach dem Ausland maßgebend. Für Ferngespräche nach dem Ausland werden ebenfalls entsprechend erhöhte Gebühren erhoben werden. Nähere Auskunft erteilen die Postanstalten.

Vollversammlung der Handelskammer. Auf die Tagesordnung der nächsten Vollversammlung der Handelskammer am 31. Aug ist als weiterer Punkt noch die Vereidigung des Herrn Gustav Stahl, Winkel i. Rhg., als Musterzieher und Verwiger gesetzt.

Vortrag über Romantik im Kurhaus. Die durch die Rede Wilhelm Schäfers am Begrüßungsabend der Tagung des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein eröffnete Aussprache über die Romantik als Kulturerscheinung und ihre Bedeutung für den deutschen Menschen findet am Mittwoch Abend im kleinen Saale des Kurhauses ihre Fortsetzung in einer Rede des namhaften rheinländischen Dichters Herbert Eulenberg, der nicht nur als Dichter, sondern auch als Essayist und Vortragender bekannt ist. Es wird interessant sein, ihn über seine Stellung zur Romantik zu hören, denn man darf ihn wohl im gewissen Sinne als Romantiker ansprechen, was ja schon der Titel seiner Rede sagt. Er lautet: „Triumph der Romantik heute, morgen und in Ewigkeit."

Neue Margarinepreise. Die niederrheinischen Margarinefabrikanten erhöhten mit sofortiger Wirkung die Verkaufspreise um durchschnittlich 100 Mk., sodaß die billigste Sorte 240 Mk. und die beste 280 Mk. das Pfund kostet.

Hilfe für die Kleinrentner. Der Reichsarbeitsminister hat in Berücksichtigung der ständig zunehmenden Teuerung angeregt, den Kleinrentnern schon jetzt einmalige Unterstützungen zur Beschaffung von Wintervorräten, Kohlen und dergleichen zu gewähren. Das hessische Ministerium für Arbeit und Wirtschaft hat diese Anregung an die Gemeinden weitergegeben und es dabei für dringend erwünscht bezeichnet, zur Beschleunigung der Hilfsmaßnahmen von langwierigen Verhandlungen wegen Hergabe von Vermögen abzusehen.

Lohnerhöhung im Handels- und Transportgewerbe. Im Handels- und Transportgewerbe hat die plötzlich einsetzende, ganz ungeheure Teuerung in der letzten Lohnverhandlung ihren Ausdruck gefunden. Entsprechend der eingetretenen Entwertung der Mark und ihrem weiteren Fallen wurden gegenüber den Löhnen im August für die erste Hälfte des Monats September eine 47%ige und für die zweite Hälfte eine ca. 80%ige Erhöhung vereinbart. Von dem Tarif werden alle im Handels- und Transportgewerbe beschäftigten Arbeitnehmer, wie Fuhrleute, Hausdiener, Lagerarbeiter, Laufmädchen usw. betroffen. Nähere Auskunft, sowie Abschriften des Tarifs gibt der Zentralverband christl. Fabrik- und Transportarbeiter Wiesbaden, Oranienstr. 5.

Der Zinsfuß der Darlehnskassen des Reiches ist heute entsprechend der Erhöhung des Reichsbankdiskonts um 1 Prozent heraufgesetzt worden und beträgt bis auf weiteres allgemein für sogenannte Vorzugsdarlehen 7¼ Prozent, für Darlehen gegen Verpfändung festverzinslicher Wertpapiere einschließlich der unverzinslichen Schatzanweisungen 7½ Prozent und für Darlehen gegen Verpfändung von Waren, Aktien und dergl. 8 Prozent.

Kapitalismus, Solidarismus, Sozialismus und die Angestellten. Ueber dieses Thema sprach das Mitglied des Reichswirtschaftsrates, Herr Wilhelm Beckmann, Berlin im Auftrage der Ortsgruppe Wiesbaden des Gewerkschaftsbundes der Angestellten (G. D. A.) am vorigen Freitag abend in der vollbesetzten Aula des Lyzeums 2 am Boseplatz. Nach einer einleitenden Betrachtung für die großen Gewerkschaftsrichtungen (Afa, christl. Gewerkschaften und Gewerkschaftsring) und ihre mehr oder weniger deutlich erkennbaren Beziehungen zur Parteipolitik führte der Redner etwa folgendes aus: Der Kampf aller Arbeitnehmer muß sich gegen das arbeitslose Einkommen richten. Der Sozialismus, dessen vornehmster Vertreter Marx ist, hat auf dem von diesem gewiß hervorragenden Manne gezeigten Weg das Ziel nicht zu erreichen vermocht; so nicht im November 1918 in Deutschland, als die Volksbeauftragten alle Macht in Händen hatten, so nicht in Rußland, das durch den konsequenten Marxismus zu Grunde gerichtet wurde. Es hat sich erwiesen, daß die Freiwirtschaft der Gemeinwirtschaft produktiv überlegen ist. Der Solidarismus, der durch die seelische Erziehung der Menschen und durch die Heranziehung der Sparkraft der Arbeitnehmer den sozialen Frieden schaffen will, kann dieses Ziel auch nicht erreichen. Der Redner wies zahlenmäßig nach, daß die Sparkraft den Arbeitnehmer niemals ausreichen kann, um einen wirklichen Einfluß auf das Kapital zu gewinnen. Sowohl die Wege des Sozialismus als auch die Wege des Solidarismus können somit nicht zum Ziele führen. Der Erstere will die Verhältnisse bessern, der Letztere die Menschen; es muß aber beides getan werden. Es kommt nur darauf an zu erkennen, welches die natürlichen Triebkräfte des Menschen und der Wirtschaft sind. Der Mensch ist von Natur eigennützig, er braucht deswegen nicht Egoist zu sein. (Eigennutz ist Sorge für das berechtigte eigene Wohl, Egoismus der Haß und Neid gegenüber andern.) Es gilt nur, diesen Eigennutz zum Wohl der Gesamtheit in die richtigen Bahnen zu lenken. Das kann nur durch eine grundlegende Wirtschaftsreform geschehen. Zunächst muß die Grundrente in den Besitz der Allgemeinheit überführt werden dadurch, daß der Grund und Boden vom Staate abgelöst und verpachtet wird. Die Pachterträgnisse können dazu dienen, um die Grundeigentumsablösungsscheine einzulösen. Gleichzeitig damit muß eine Reform unseres Geld- und Währungswesens erfolgen. Die Gütermenge und die Geldmenge, bezw. die Umlaufsgeschwindigkeit der letzteren müssen in einem bestimmten, unveränderlichen Verhältnis zueinander stehen. Durch die Ueberführung der Grundrente in den Besitz der Allgemeinheit, sowie eine richtige Reform des heutigen noch immer auf der Golddeckung beruhenden Währung ist es möglich, den Zins stark herabzudrücken. Denn eben dieser ist neben der Grundrente die Quelle des von Marx irrtümlich in der Produktion gesuchten Mehrwertes. Völlig beseitigen lassen werden sich der Zins allerdings nur international, aber er könne auch national so stark herabgedrückt werden, daß beispielsweise eine Kultivierung der vielen Oed- und Moorländereien, die wir heute noch in Deutschland haben, möglich wäre. — Alle Arbeitnehmer hätten zunächst die Pflicht, sich geschlossen für eine große Boden-, Geld- und Währungsreform einzusetzen. Wenn dieses Ziel erreicht sei, könne man sich, wenn man dann noch das Bedürfnis habe, wieder innerhalb der Gewerkschaften mit religiösen und parteipolitischen Streitfragen beschäftigen. Aufgabe aber aller Arbeitnehmer sei es, den Gedanken der religiösen und parteipolitischen wirklichen Neutralität, wie ihn der G. D. A. vertrete, in allen Gewerkschaften durchzusetzen. — Reicher Beifall lohnte die Ausführungen des Redners. Nach einer interessanten Diskussion, in welcher die Herren W. A. Herrmann, Dietz, Görsch und Schwalbach sprachen, nahm die Versammlung nach einem wiederum sehr beifällig aufgenommenen Schlußwort des Referenten ihr Ende. — Eine Wiederholung des Vortrages wäre wünschenswert, damit die vorgetragenen Gedanken in weitere Kreise getragen werden können, was im Rahmen eines nur skizzierenden Berichtes nicht möglich ist.

Es gibt keine giftigen Schlangen in Nassau. Einer Mitteilung des „Frankf. Gen.-Anz." zufolge soll ein zehnjähriger Junge im hinteren Taunus beim Pilzsammeln von einer Kreuzotter gebissen worden sein. Dieser Meldung gegenüber sei bekanntgegeben, daß es weder im hinteren Taunus (wo ist dieser übrigens zu suchen?) noch sonstwo Giftschlangen gibt. Jedenfalls handelt es sich wieder um die unschuldige Ringelnatter.

Pferdedroschkenfuhrwesen. Der Polizeipräsident gibt bekannt: In der Bekanntmachung vom 25. August 1922 betr. das Pferdedroschkenfuhrwesen ist in Ziffer 2 anstelle von „Einhundertzweiunddreißigfache" zu setzen „Achtundsechzigfache". Die Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Wäschediebstahl. Aus einem Hause wurden folgende Wäschestücke gestohlen: Ueberschlaglacken, Bettücher, Kopfkissen, große Tischtücher, Servietten, Handtücher, Küchenhandtücher, Taschentücher, Damastbezüge und ein Badetuch. Die Wäsche ist zum Teil F. M., F. K., J. K. und J. B. gezeichnet. Hohe Belohnung ist zugesichert.

Ein wertvoller Perserteppich sowie eine silberne Teekdose, innen vergoldet, wurden aus einer hiesigen Villa gestohlen.

Viehmärkte.

Wiesbadener Viehmarkt vom 28. August. Weitere Preissteigerungen. Auftrieb: 121 Rinder, nämlich 26 Ochsen, 20 Bullen und 75 Kühe und Färsen, 98 Kälber, 123 Schafe, 93 Schweine. Mittleres Geschäft. Man notierte: Ochsen 6300—6400 M., 6400—6500 M., 6000—6200 M., 5900 bis 6100 M., Bullen 5300—5500, 5200—5400 M., 5000—5100 M., Färsen und Kühe 6400—6500 M., 6100—6200, 6000—6100 M., 5500—5700 M., 5000—5100 M., 4500—4600 M., 8100—8300 M., 7700—7900 M., 7400—7600, 6800—7000 M., Schafe 6000 M., 5400 M., Schweine 13 100—13 200 M., 13 000—13 100 M., 13 300—13 400 M., 13 400—13 600 M., 12 200—12 300 M. Alles für 100 Pfund Lebendgewicht.

Frankfurter Schlachtviehmarkt vom 28. Aug. Marktverlauf: Rinder anfangs lebhafter, zum Schluß lebhafterer Handel. In Kleinvieh und Schweine lebhafter Handel, Schweine nicht ganz ausverkauft. Aufgetrieben waren 1660 Rinder, darunter 260 Ochsen, 105 Bullen, 1295 Färsen und Kühe. Ferner 382 Kälber, 97 Schafe, 852 Schweine und 9 Ziegen. Preise je Zentner Lebendgewicht: Ochsen von 4100—6800 M., Bullen von 4600—5700 M., Färsen und Kühe von 5400—6500 M. für beste Färsen und Kühe von 5400—6500 M. für beste Färsen, von 3000 bis 5600 M. für geringe Färsen und Kühe; Kälber von 6200 8000 M., Schafe von 3000—4900 M., Schweine von 10 000—14 000.

Familiennachrichten.

Standesamt.

Todesfall. Am 26. Aug. Musiklehrerin Alberta Otto, 57 Jahre.

Aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn. Herrn Dr. med. Willy Fackenheim und Frau Else geb. Altschul, Wiesbaden.

Verlobung: Frl. Lulu Röhrig, Wiesbaden, mit Herrn Gustav Feuerhahn, Mariaspring (bei Göttingen).

Eheschließung. Herrn Dr. med. Emil Hees mit Frau Marie geb. Schäfer, Wiesbaden.

Kurhaus, Theater, Vorträge, Vereine usw.

Die Sängervereinigung Wiesbaden tritt am Mittwoch in einer Stärke von 500 Sängern unter der Leitung des Organisten Karl Schauß im Kurgarten auf.

Nassauischer Verein für Naturkunde. Am Mittwoch, 30. August, Ausflug der botanischen Abteilung nach dem Hagelplatz. Abmarsch um 2½ Uhr vom Bahnhof Dotzheim.

Lothar Schenck-von Trapp, der künstlerische Beirat des Wiesbadener Staatstheaters, ist vom Züricher Stadttheater aufgefordert worden, die Entwürfe für eine Reihe von Inszenierungen zu schaffen. Den Beginn dieser ehrenvollen Tätigkeit werden Entwürfe für die Aufführung der Korngoldschen Oper „Die tote Stadt" machen.

Der silberne Baum.

Roman von Alexandra von Bosse.

43) (Nachdruck verboten.)

Claudio schrieb:

„Lieber Freund! Mit lebhafter Genugtuung erfüllt es mich, daß Du meinen Wünschen nicht entgegen bist, doch das allein kann mich natürlich nur vorläufig befriedigen. Meine Liebe ist wie ein wütendes Fieber, und ich weiß nicht, zu was ich fähig wäre, wenn Sabine sich weigern sollte, mich zu heiraten. Sabine muß mein werden! — Bei uns in Italien verfügen — jedenfalls in unseren Kreisen — die Eltern souverän über die Hand ihrer Tochter, und diese pflegt ihren Gatten erst nach eingegangener Ehe lieben zu lernen. Sollte Sabine mich jetzt noch nicht in derselben Weise lieben, wie ich sie liebe, sie würde als meine Frau wohl lernen, mich zu lieben. Sie wird es lernen müssen! Doch hast Du vielleicht recht in der Annahme, es sei besser, sie noch nicht zu einer Entscheidung zu drängen, darum will ich mir Zwang antun, mich bis zum Winter gedulden. Deine bestimmte Zusage und Dein Wort habe ich! Daran werde ich mich halten, und sie geben mir die Gewißheit, daß Sabine mein werden wird. Du kennst mich. Du weißt, wenn ich etwas will, lasse ich nicht ab und scheue vor keinem Mittel zurück, mein Ziel zu erreichen!"

Wütend zerknitterte Szelchi diesen Brief und biß die Zähne aufeinander in ohnmächtigem Zorn. Muß! Muß! Muß! Aus jeder Zeile starrte ihm dies Muß entgegen. Boldambrini war sich offenbar bewußt, daß er ihn in der Hand hielt, seit er Mitwisser seines Geheimnisses war. Die Drohung am Schlusse des Briefes war deutlich genug, und Szelchi kannte Claudios leidenschaftliche Natur zu gut, um sein Drohen verachten zu können.

Sabine mußte Boldambrini heiraten! Davon hing seine eigene Sicherheit ab, Evelines und auch Sabines Glück!

Sechzehntes Kapitel.

Der Palazzo Boldambrini in Rom flankiert mit seiner massiven Front ein gutes Stück des unteren Corso, und diese Front wird von keinem Tore unterbrochen, denn alle Eingänge mündeten in ihn von den Seitenstraßen ein. Die Glanzzeit der Familie Boldambrini war vorüber, seit mehreren Generationen schon war es bergab gegangen, immer fühlbarer war die Verarmung geworden, und der Letzte seines Namens, Fürst Claudio Boldambrini, nun kaum mehr in der Lage, seiner Mutter und Schwester ein standesgemäßes Dasein zu ermöglichen.

Der Palazzo mußte vermietet werden, soweit er vermietbar war. Im Hochparterre des Hauptbaues hatte ein Klub sein Heim gegründet und in dem prächtigen ersten Stock ein Bankinstitut sich etabliert. Auch ein Teil des zweiten Stockes war vermietet, und zwar — an einen Damenschneider, während in dem anderen Teil die Familie Boldambrini selbst noch hauste. Der dritte Stock wurde zu Kleinwohnungen hergegeben und im Hintergebäude ein Kinematographentheater eingebaut.

An einem trüben Novembertag hielt vor dem Portale des Palazzo ein elegantes Automobil, dem Sabine Szelchi entstieg. Im Wagen blieb Miß Honneybraed zurück, aber sie beugte ihr graubleiches Gesicht noch aus dem Fenster und sagte: „Ich werde Sie also um sechs Uhr hier wieder abholen, Miß Szelchi."

„Ja, bitte," nickte Sabine und ging ins Haus.

Im Hintergrunde der hochgewölbten Einfahrt zeigte sich ein kleiner Hof, in dem eine hochstämmige Palme und ein Eukalyptusbaum einander Gesellschaft leisteten, und um einen sprudelnden Brunnen an der Hausmauer waren grüne und blühende Pflanzen aufgestellt, was einen freundlichen Eindruck machte. In der Einfahrt stand, das Haus hütend, ein überlebensgroßer Portier in langem, goldbetrehtem Mantel, einen mächtigen Dreimaster auf dem Kopf und einen langen, goldbeknauften Stab in der Hand. Es war eine Gestalt, wie man sie in Rom in fast jedem größeren Palazzo antrifft, denn sie gehört zu dem unentbehrlichen Zubehör eines vornehmen römischen Hauses wie der Wagen zur täglichen Korsofahrt, selbst dann noch, wenn die Familie kaum weiß, wie sie die Makkaroni bezahlen soll, die ihr Mittagsmahl bilden.

Der Portier kannte Sabine bereits, grüßte mit freundlicher Würde und öffnete ihr die große Glastür, die von der Einfahrt in das prunkvolle Treppenhaus führte. Die breite, niedrigstufige Treppe war aus weißem Marmor ausgeführt. Claudios Vater hatte sie anlegen lassen, als er sich entschlossen, die Hälfte des zweiten Stockes an den Damenschneider zu vermieten. Sie führte in vier Absätzen hinauf, und auf jedem standen grüne Blattpflanzen in rotbemalten Tonvasen neben einem großen goldlackierten Lehnstuhl. Die Treppe endete an der hohen und breiten, mit Messing beschlagenen Tür zur Boldambrinischen Wohnung.

Sabine brauchte nicht zu klingeln; von unten hatte der Portier ihr Kommen durch ein Sprachrohr gemeldet, und der alte Giuseppe, der in Tremezzo eine Art Mädchen für alles gewesen, empfing Sabine in einer prächtigen Livree mit vornehmer Würde.

„Marchesina Benedetta ist bei der Frau Fürstin, die Signorina wird gebeten, sich in das Zimmer der Frau Fürstin zu bemühen," flüsterte er ihr geheimnisvoll zu.

Das war Sabine gar nicht angenehm. Sie fürchtete die alte Dame ein wenig, deren kohlschwarze Augen so seltsam lebendig aus dem bleichen, starren, wie versteinerten Gesicht sie anfunkelten. Die alte Fürstin Mariana war einmal sehr schön gewesen, eine gefeierte Frau und gefürchtete Intrigantin, während sie als die junge Gattin eines alten Ministers, der ein Günstling Viktor Emanuels, des „re galant uomo", gewesen, am Hofe sowie in der Politik eine führende Rolle gespielt. Erst in zweiter Ehe hatte sie den Fürsten Boldambrini geheiratet und nunmehr ihre Herrschertalente auf die eigene Familie beschränkt, bis das Alter sie gebeugt und sie seit Jahresfrist an den Rollstuhl gefesselt hatte. Aber auch hier noch wurde ihre Autorität respektiert, und alles, was sie wünschte, mußte unbedingt geschehen. Dem Machtspruch der Mutter sich fügend, hatte einst die stolze junge Lucrezia den alternden, aber reichen Marchese Campiert geheiratet, war, als er durch Spekulation sein Vermögen verlor und das nicht überlebte, als junge Witwe arm wieder ins Vaterhaus zurückgekehrt. Nach dem Willen der Mutter hatte Claudio bisher nicht geheiratet. Die herrische Frau war auf den Sohn eifersüchtig gewesen und hatte sich jedesmal dagegen erklärt, wenn er zu heiraten gewünscht oder eine günstige Heirat für ihn von Verwandten in Vorschlag gebracht worden war. Bisher hatte sich noch kein Mädchen gefunden, das sie für würdig gehalten hätte, nach ihr Fürstin Boldambrini zu werden.

Lucrezia und Claudio waren beständig bemüht, der alten Mutter die zerrütteten Finanzverhältnisse des Hauses zu verschleiern und ihr den Glauben zu lassen, daß sie noch immer unbeschränkt über ihre Familie herrsche. Sie bezog als ehemalige Palastdame der Königin eine Pension, die dazu verwandt wurde, den Aufwand zu bestreiten, der ihr Lebensbedürfnis war.

(Fortsetzung folgt.)

Beckhardt, Kaufmann & Co.
Größt. Unternehmen Mitteldeutschlands für Wäsche-Ausstattungen.

Deutsches Turnen.

Feldbergturnen 1922. Unter starker Beteiligung fand am Sonntag in Homburg v. d. H. das diesjährige Feldbergturnen statt. Angetreten waren über 1400 Turner und 170 Turnerinnen. Im Fünfkampf für Männer: (580 angetreten, 282 Sieger) errangen die ersten Preise: 1. Böhm-Hanau u. Brubacher-Frankfurt je 65 P.; 2. Weber-Griesheim 64 P., 3. Lanz-Heusenstamm 61 P., 4. Weis-Idar 60 P., 5. Weigel-Frankfurt 57 P. Von den Wiesbadener Turnern errangen: 17. Schönthal 45 P., 20. Fr. Roll 42 P. Im Fünfkampf für ältere Turner: (48 angetreten, 38 Sieger) errangen die ersten Preise: 1 Lamm-Frankfurt 66 P., 2. Heid-Griesheim 61 P., 3. Happel-Frankfurt, 60 P., 4. Huthmann-Darmstadt 58 P., 5. Adolf-Weilburg 58 P. Von Wiesbadenern: 7. Paul Andreas (Tv.) 54 P., 16. H. Dietrich (Mtv.) 45 P. Fünfkampf für Jugendliche: (898 angetreten, 668 Sieger): 1. Ender-Hachenheim 84 P., 2. Löffler-Frankfurt 79 P., 3. Jäger-Weißkirchen 78 P., 4. Eckel-Frankenthal 77 P., 5. Blum-Mainz 76 P. Fünfkampf für Turnerinnen: (170 angetreten, 107 Sieger): 1. H. Meyer (Tgf.)-Wiesbaden 66 P., 2. L. Gruber (Tv.)-Wiesbaden 60 P., 3. M. Wißner-Neu-Isenburg 59 P., 4. Anna Urban-Bruchköbel 58 P., 5. A. Häußler-Oberrad 57 P., Weitere Wiesbadener: 10. Grethel Häuser (Tgef.) 52 P., 15. Gusti Eitel (Mtv.) 47 P., 21. E. Scheibel (Mtv.) 41 P.

Rheingauer Kreis-Jugend-Wettkämpfe. Unter Leitung des Kreisjugendpflegers Herrn Rektors Janssen-Geisenheim fanden am Sonntag in Rüdesheim die diesjährigen Kreisjugendkämpfe der Leibesübungen treibenden Rheingauer Vereine statt. Anwesend waren als Vertreter des Regierungs-Präsidenten Herr Reg.-Ass. Göbel-Wiesbaden, Landrat Dr. Mühlens-Rüdesheim, sowie der Vertreter des Turngaues Süd-Nassau Oswald-Rüdesheim, die an die Wettkämpfer aneifernde Worte richteten. Um 3 Uhr begannen die Wettkämpfe, zu denen von Regierung, Kreis und Rheingauer Firmen wertvolle Preise gestiftet waren. Es errangen im Mannschaftslauf 4 × 100 Meterstaffel 1. Turnverein Erbach (Preis des Reg.-Präs., silberner Pokal) mit 54,2 Sekunden, 2. Turngem. Rüdesheim in 58 Sekunden, 3. Tv. Oestrich in 50⅖ Sek. Im Mannschafts-Kugelstoßen (Preis des Landrats des Rheingaukreises, Kunstgegenstand) 1. Turnverein Oestrich mit 37.95 Metern, 2. Tg. Hallgarten mit 37.55 Met., 3. Tg. Rüdesheim mit 37.25 Met. Im Mannschaftsweitsprung (Preis der Rheingauer Firmen) 1. Tg. Erbach mit 21.50 Met., 2. Tg. Rüdesheim mit 20.25 Met., 3. Tv. Oestrich mit 20.15 Met.

Mittelrheingau. Bei echtem Turnerwetter wurde die 27. Gauturnfahrt nach Oelkenheim unternommen. Eingeleitet wurde sie durch einen wohlgelungenen Kommers am Vorabend. Nachdem Bürgermeister Koch namens der Gemeinde, Lehrer Roth namens des Turnvereins Oelkenheim und Gauvertreter Dienstbach namens des Gaus gesprochen hatten, wechselten Turn- und sportliche Vorführungen und Gesangs- und Mandolinenvorträge in bunter Reihenfolge miteinander ab. Reichlichen Beifall fanden die Keulenübungen der drei Erbenheimer Schülerinnen Gisela Merten, Lina Momberger und Elfriede Heinrich. — Nahezu 300 Turner traten am Sonntag früh in zwei Stufen an und zeigten ihr Können im Stemmen, 75 beziehungsweise 65 Pfund-Kugelstoßen, 7¼ Kilo, Weithochspringen, Hundertmeterlauf und Freiübung. Hieran anschließend wurden die Gaumeisterschaften im Weitsprung, Kugelstoßen, Hundertmeterlauf und Viermal-Hundertmeterstafette und Zehnmal-Hundertmeterstafette ausgetragen. Es wurden Gaumeister im Weitspringen Herm. Bund vom Turnverein Esch mit 5,41 Meter, im Kugelstoßen Fritz Schönborn von der Tg. Niederhausen mit 10,13 Meter, im Hundertmeterlauf Jakob Reß von der Turn- und Sportgef. Eppstein, in der Viermal-Hundertmeterstafette die Turn- und Sportgesellschaft Eppstein und in der Zehnmal-Hundertmeterstafette der Turnverein Eppstein. Während dieser Kämpfe bewegte sich ein stattlicher Festzug durch die Ortsstraßen nach dem Festplatz. Hier hielten Gauvertreter Lehrer Dienstbach, Lehrer Roth, Gauoberturnwart Lehrer Ott und eine Festdame Ansprachen. Hierauf erfolgten Spiele, Staffelläufe und Kürturnen. Gegen Abend fand die Siegerverkündigung statt. Oberstufe: 1. Friedel Steinle, Rambach, 92 Punkte, 2. Ludwig Kleber, Delkenheim, 88 P., 3. Adolf Momberger, Erbenheim, Karl Hauzu, Tg. Wallau, und August Vogt, Erbenheim, 87 P., 4. Hermann Bund, Esch, Willy Jung, Massenheim, und Adolf Strafer, Bockenhausen, 86 P., 5. Theodor Ott, Erbenheim, Jean Schollmaier, Tv. Eppstein, und Heinrich Schröder, Tg. Wallau, 85 P., 6. Fritz Schönborn, Tg. Niederhausen, 83 P., 7. Hermann Koch, Erbenheim, 82 P., 8. Ernst Dauber, Hestrich, 80 P., 9. Dr. Karl Maier, Bierstadt, und Alois Fischer, Bremthal, 79 P., 10. Heinrich Sparwasser, Tv. Eppstein, 74 P. Unterstufe: 1 Heinrich Schwenk, Tg. Wallau, 104 P., 2. Theodor Kranz, Tv. Wallau, und Christian Hanzel, Tg. Wallau, 103 P., 3. Rudolf Dauber, Hestrich, Wilhelm Becker und Sally Blumenthal, Massenheim, 101 P., 4. Franz Ziegler, Erbenheim, 100 P., 5. Heinrich Biron, Erbenheim, 98 P., 6. Franz Schneider, Rambach, 96 P., 7. Karl Weber, Tv. Eppstein, 95 P., 8. Emil Rös, Auringen, und Anton Gombert, Niederjosbach, 94 P., 9. August Fuhrmann, Jastadt, und Adolf Engel, Tg. Idstein, und Richard Wittlich, Eschborn, 93 P., 10. Ludwig Stiehl, Jastadt, Wilhelm Baum, Auringen, Wilhelm Kugler, Delkenheim, Fritz Hahn, Esch, und Karl Schmidt, Walsdorf, 91 P.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Biebrich.

Goldene Hochzeit. Herr Buchbindermeister Fritz Weimar und dessen Ehefrau feiern heute das Fest der goldenen Hochzeit. Am Vorabend dieses seltenen Tages brachte der Gesangverein „Eintracht" seinem langjährigen Ehrenmitglied ein Ständchen.

Im Kampf gegen den Warenausverkauf.

wd. **Ludwigshafen,** 29. Aug. Um dem völligen Ausverkauf zu entgehen, greifen die reellen Geschäftsleute zur Selbsthilfe. So veröffentlicht eines der ältesten Geschäfte Ludwigshafens, das Spitzenhaus Stutzmann, in den Ludwigshafener Blättern folgende Anzeige, die ein Dokument für Deutschlands wirtschaftlicher Zusammenbruch ist: „Wer sich nicht unaufgefordert als Deutscher oder als Angehöriger der Besatzungstruppen ausweist, wer mit Ausländern zum Einkauf schreitet, zahlt 100 Prozent Aufschlag. Wer für Ausländer einkauft, wird wegen Betrugs verfolgt. Wir bitten höflichst, unsere geschätzten alten Kunden, uns zu unterstützen, um dem Unfug der Aufkäufer und Schieber ein Ziel setzen zu können. Im Interesse unserer alten, treuen Kundschaft werden wir die Geschäftszeit nach Bedürfnis einschränken.

wd. **Speyer,** 29. Aug. Um dem völligen Ausverkauf der Warenbestände in pfälzischen Geschäften zu begegnen, beabsichtigt die pfälzische Kreisregierung das im vorigen Winter in Kraft gewesene Verbot des Kleinhandelsverkaufs an Ausländer wieder in Kraft zu setzen. Bis aber die Genehmigung der Rheinlandkommission vorliegt, müssen die Kaufleute zur Selbsthilfe greifen. Die pfälzische Handelskammer weist daher darauf hin, daß auch im besetzten Gebiet Valutazuschläge von kaufenden Ausländern gefordert werden können, auch von den Besatzungstruppen und deren Angehörigen, freilich von diesen nur dann, wenn es sich um Luxuswaren handelt.

** **Aus dem Rheingau.** 28 Aug. Die Warenhamsterei. Ebenso wie in den letzten Tagen die Geschäfte in Wiesbaden und Mainz von Auslandkäufern geradezu gestürmt wurden, sodaß ein großer Teil wegen Warenmangels den Verkauf einschränken oder teilweise ganz schließen mußte, so machte sich Ende letzter Woche auch ein großer Auslandsverkehr in den Rheingauorten bemerkbar. In Autos kamen sie nach Eltville, Erbach, Oestrich, Geisenheim und Rüdesheim, um große Einkäufe in allen Waren, besonders Textilwaren und Schuhen zu machen. Der Andrang wurde immer stärker. Das Kauffieber ergriff auch einen großen Teil der einheimischen Bevölkerung aus Angst, nichts mehr zu erhalten. So kam es vor, daß Käufer vor manchen Geschäften stundenlang auf der Straße standen. Die Folge war, daß am Samstag ein großer Teil von Spezialgeschäften schließen mußte.

sl. **Rüdesheim,** 28. Aug. Aus dem Stadtparlament. In der letzten Stadtverordnetenversammlung wurden u. a. für den Umbau des Rathauses 400 000 M. und für weitere Unterstützungen von Kleinrentnern 10 000 M. bewilligt. — Die Wiegegebühren wurden ebenfalls erhöht. Der Kredit bei der Landesbank soll bis zu 3 Millionen Mark festgesetzt werden. Für Wohnungsbauten wurde eine weitere Anleihe bis zu 5 Millionen Mark bewilligt, die bis 1941 zu tilgen ist. — Mit Wirkung vom 1. August sind die Gas- und Strompreise für den Monat August wie folgt festgesetzt worden: für Messergas 9 Mark für den Kubikmeter; für Automatengas werden ebenfalls 9 Mark nacherhoben; Strompreise für Licht 18 Mark für die Kilowattstunde und für Kraft 12 Mark für die Kilowattstunde.

sl. **St. Goarshausen,** 28 Aug. Höchstpreise. Für Brot und Mehl sind mit Wirkung vom 28. August ab für den Kreis St. Goarshausen folgende Höchstpreise festgesetzt worden: für ein Einheitsbrot aus 83prozentigem Brotmehl im Gewichte von 1750 Gramm (24 Stunden nach dem Backen) 28 Mark. Mehl kostet im Kleinverkauf gegen Abgabe von Brotkarten das Pfund 9 Mark.

fpd. **Idstein,** 28. Aug. Nassauischer Bienenzüchterverein. Der Nassauische Bienenzüchterverein trat am Samstag hierselbst zu seiner diesjährigen Hauptversammlung zusammen. Mit der Tagung war eine Bienenzuchtausstellung verbunden, die zwar gut beschickt war, aber erkennen ließ, daß infolge des nassen Sommers die Honigernte sehr mäßig ist.

fpd. **Königstein,** 28. Aug. Der Kommunalkonflikt. Als eine Folge des hier bestehenden Streites zwischen der Stadtverordnetenversammlung und dem Bürgermeister Jacobs darf die jetzt erfolgte Mandatsniederlegung des sozialdemokratischen Stadtverordneten Dr. Abel und der von der sozialdemokratischen Ortsgruppe beim Bezirksvorstand beantragte Ausschluß des Stadtverordneten Adam Bommersheim aus der sozialdemokratischen Partei angesehen werden.

wd. **Kreuznach,** 28. Aug. Lohnstreitigkeiten. Da die Lohnverhandlungen zwischen den Angestelltenorganisationen und dem Arbeitgeberverband über die Regelung der Augustgehälter zu keinem Ergebnis geführt haben, wurde der Schlichtungsausschuß zur Entscheidung angerufen. Dieser tritt am Dienstag zusammen. Die Angestellten forderten ursprünglich eine Erhöhung der Juligehälter um 128 Prozent, gingen dann aber auf etwas über 100 Prozent zurück.

Gericht.

Bestrafte Fahrradmarder. Ein als Fahrraddieb bekannter Arbeiter, der wieder einem französischen Offizier ein Rad gestohlen hatte, wurde vom Kriegsgericht der Rheinarmee in Mainz zu vier Jahren Gefängnis und 200 Franken Geldstrafe, ein anderer Arbeiter, der bei dem Diebstahl Schmiere stand, zu drei Jahren Gefängnis und 200 Franken und ein Fahrradhändler wegen Hehlerei zu zwei Jahren Gefängnis und 500 Mark Geldstrafe verurteilt.

Vermischtes.

Die schlemmenden Albanesen. Die albanische Regierung hat sich genötigt gesehen, dem Beispiel der westlichen Länder in der Bekämpfung des Luxus zu folgen. Der Luxus zeigt sich in Albanien vor allem in einem Uebermaß der Schlemmerei, und deshalb wendet sich auch die Regierung in erster Reihe gegen die übertriebenen Tafelfreuden, denen die Albanesen frönen. An der Mauern Skutaris und anderer albanesischer Ortschaften sind beispielsweise Plakate angeschlagen, die vom Polizeiminister Achmet Bey Zagoli unterzeichnet sind, und die, wie ein belgisches Blatt zu berichten weiß, folgenden Wortlaut haben: „Keiner darf zu seiner Hochzeit mehr als 12 Personen einladen. Wenn die Verwandtschaft der Brautleute diese Zahl übersteigt, so darf nur ein Teil der Verwandten eingeladen werden. Auch dürfen die Hochzeitsfeierlichkeiten die Dauer von 24 Stunden nicht überschreiten. Uebertreter dieser Verordnung werden mit einer Buße von 20 Napoleondors bestraft." Daß in einem Land, das, wie es bei Albanien der Fall ist, überall im Zeichen bitterer Armut steht, überhaupt goldene Napoleondors im Umlauf sind, muß billig Befremden erregen.

Humor.

Zu teuer. Ein sehr bekannter Maler geriet auf seiner Studienfahrt in diesem Sommer in ein Dorf, wo er das Bild eines alten Bauernhauses als Naturstudie malte. Als das Bild fast fertig war, kam der alte Bauer, der in dem Hause wohnte, heran und besah das Werk. Es schien ihm ganz gut zu gefallen und er meinte, er möchte es ganz gern kaufen, vorausgesetzt, daß es nicht zu teuer wäre. Der Maler dachte an die Preise, die seine Bilder im Kunsthandel erzielten und lächelte über den harmlosen Bauern. „Watt soll das Bild denn kosten?" fragte der Bauer. „Nun", sagte der Maler, „geben Sie mir als Bezahlung eine von den Gänsen da auf Ihrem Hofe." „Wo denken Sie hin," sagte der Bauer, „so 'ne Gans bringt mir in der Stadt mindestens 500 Mark."

Der Rhön-Segelflugwettbewerb.

Von einem Teilnehmer an der Leitung des Rhön-Segelwettfluges aus Wiesbaden geht uns aus Gersfeld folgender Sonderbericht zu:

Noch ist der 3. Rhön-Segel-Wettbewerb nicht zu Ende und doch ist es in diesem Jahre schon jetzt möglich, nach den hervorragenden Leistungen unserer deutschen Segelflieger ein allgemeines Urteil über die Erfolge und die Zukunft dieser Segelflugbestrebungen abzugeben. Das Vorjahr brachte nach Höchstleistungen von etwa 5 Minuten erst nach Abschluß des Wettbewerbes die internationales Aufsehen erregenden Flüge von 13 bis 21 Minuten Dauer und zum ersten Male gelang es dem Regierungsbaumeister Hardt, die Abflugstelle bei starkem Wind längere Zeit um 150 Meter zu überhöhen und nahe dabei kaum 12 Meter tiefer nach 21¼ Minuten zu landen. Damals schon zeigte sich, daß auch mit guten Flugzeugen erst nach längerer Uebung und Studium der Luftströmungen in dem Luftmeer Erfolge zu erreichen sind und die von den Veranstaltern erwarteten Ergebnisse eingehende Proben voraussetzen. Als die Luftfahrtindustrie nach langer Zurückhaltung den 100 000 Mark-Preis für einen Flug von 40 Minuten Dauer der Abflugstelle ausschrieb, glaubten nur die Eingeweihten, daß im Laufe dieses Jahres der Preis zur Verteilung kommen werde, und schon ist vor Ende des Rhön-Wettbewerbs die geforderte Zeit mit dem Fluge von Martens-Hannover am 18. 8. mit 1 Std. 6 Min. übertroffen und von Hentzen auf dem gleichen Flugzeug am folgenden Tage fast verdreifacht worden, denn er kreuzte 1¾ Stunden bis zu 200 Meter über der Abflugstelle in 1000 bis 1200 Meter Höhe und ging erst dann in viertelstündigem Gleitflug nach dem Tal ab, weil die Ausschreibung einen anschließenden Ueberlandflug von 10 Kilometer forderte. Daß diese Leistungen auf einem Flugzeug, das nur geringe Aenderungen gegen das Vorjahr aufweist, nicht etwa Einzelausnahmen sind, beweisen die mehrfachen Flüge der Darmstädter Akad. Fliegergruppe von 15 bis 23 Min., die heute noch ein ernsthafter Konkurrent auf den bis 31. August offenen Preis ist. Auch andere — zum Teil alte — Flugzeuge haben bereits mehrfach die vorjährigen Höchstleistungen des Wettbewerbes übertroffen und so ist denn zu erwarten, daß mit wachsender Uebung Stundenflüge keine Seltenheit mehr bleiben.

Die Fortschritte gegen das Vorjahr sind gerade auf dem viel umstrittenen Gebiet der Flugart zu verzeichnen. Während früher auch größere Flüge (mit Ausnahme des Hardtschen) im Wesentlichen als Gleitflüge anzusprechen sind, da nur kurze Strecken ohne Höhenverlust geflogen wurden, sind in diesem Jahre Segelflüge ohne Höhenverlust auch bei älteren Apparaten keine Seltenheit und bei den großen Rekordflügen selbstverständlich ausgeführt worden. Dabei handelt es sich nicht nur um statische Segelleistungen, bei denen aufsteigende Luftströmungen benutzt werden (die schon O. Lilienthal sogar in der Ebene stets nachwies), sondern auch um dynamische Segelleistungen, bei denen durch Anpassung an die stets vorhandenen Schwankungen — Böen — ein direkt wellenförmig verlaufender Flug zustande kam.

So kann man zwar zurzeit das Segelflugproblem in seiner grundsätzlichen Anwendung als gelöst betrachten, jedoch stehen wir sicher erst am Anfang einer wichtigen Entwicklung des Flugproblems, da es jetzt gilt, die gewonnenen Grundlagen zu vertiefen und den Erfolg auszubauen. Jahrelang noch wird man studieren müssen, um die Maßnahmen zur Bekämpfung und Ausnutzung aller Tücken des Luftmeeres kennen zu lernen. Es ist daher davor zu warnen, nun schon bald zu einem Hilfsmotorenbetrieb überzugehen, der sich später zum Aufsteigen in starken Windströmungen nicht vermeiden läßt, denn sonst kommt die Flugtechnik leicht noch einmal auf denselben Weg wie vor fünfzehn Jahren, als das Streben nach immer größerem Kraftaufwand die reinen Segeleigenschaften zur Ausnutzung der ungeheuren Luftenergien unterdrückte.

Wenn es dann gelungen sein wird, die Luft wirklich zu beherrschen, dann wird sich auch ein wirklicher wirtschaftlicher völkerverbindender Luftverkehr einrichten lassen und nicht wie jetzt, wo die Fahrpreise der Luftverkehrsgesellschaften kaum ihre Benzinkosten decken können. Um aber das Ziel in unermüdlichem Streben erreichen zu können, muß das deutsche Volk endlich auch den Rhön-Segelflug-Wettbewerb mit solchen Geldmitteln unterstützen, die zur Durchführung dieser Bestrebungen nötig sind, damit nicht wie seither das Wichtigste unterlassen und die Zeit der Segelflugübungen beschränkt werden muß. Je größere Geldmittel den Veranstaltern (Geschäftsstelle Frankfurt a. M., Bahnhofsplatz 8) zur Verfügung gestellt werden, desto schneller kann das Ziel erreicht werden, ohne daß Fremde die deutschen Pionieren um den Preis ihrer Mühen bringen.

•

Die Preisträger im Rhön-Segelwettflug. Wie aus Gersfeld gemeldet wird, sind die Namen der Preisträger im diesjährigen Rhön-Segelflugwettbewerb veröffentlicht worden: Hentzen erhielt neben mehreren Nebenpreisen den großen Rhönsegelpreis für 1922 in der Höhe von 50 000 Mark, den ersten Preis für die kleinste mittlere Sinkgeschwindigkeit in der Höhe von 15 000 Mark und den ersten Preis für die größte Flugstrecke von 12 000 Mark. Nach ihm kamen in der Liste der Preisträger Hackmann und Botsch. Martens, der den ersten Zeitrekord aufstellte, erhielt u. a. den Opel-Tewes-Preis von 12 000 Mark.

Berliner Börse.

Berlin, 28. August 1922.

	V. K.	L. K.		V. K.	L. K.
Kriegsanleihe	75.50	77.50	Daimler Motoren	605.—	555.—
4. Reichsanleihe	202.—	200.—	Deutsch-Luxemburg	2675.—	2425.—
3½ do.	190.—	162.—	Deutsche Erdöl	2800.—	3025.—
3. do.	420.—	425.—	Deutsche Waffen	2850.—	3025.—
4. Pr. Konsols	102.—	100.—	Elberfeld-Farbenfbk.	1500.—	1325.—
3½ do.	85.—	86.—	Gelsenkirchen	3025.—	—.—
3. do.	125.—	105.—	Harpener	5375.—	5400.—
Schantung	820.—	720.—	Höchster Farbwerke	1300.—	1300.—
Hamburg-Amerika	740.—	692.—	Kali Aschersleben	1850.—	1825.—
Hamburg-Südamerik.	1650.—	1500.—	Köln-Rottweiler	1180.—	1190.—
Hansa	635.—	575.—	Kosth. Cellulose	850.—	850.—
Nordd. Lloyd	577.—	501.—	Lahmeyer	601.—	575.—
Berl. Handelsges.	1550.—	1500.—	Laurahütte	3900.—	3350.—
Commerz u. Privatb.	400.—	385.—	Lindes Eismaschinen	940.—	970.—
Darmstädt. Bank	400.—	380.—	Oberschl. Eisen	1375.—	1250.—
Deutsche Bank	700.—	680.—	Phönix	2950.—	2900.—
Disconto Commandit	550.—	525.—	Rheinische Metall.	610.—	560.—
Dresdner Bank	444.—	420.—	Rhein. Stahlwerke	2675.—	2475.—
Adlerwerke	710.—	701.—	Riebeck-Montan	2980.—	2920.—
Allgem. Elektriz.	930.—	975.—	Schuckert	1430.—	1300.—
Anglo-Contin. Guano	2875.—	—.—	Siemens & Halske	1950.—	1825.—
Badische Anilin	2275.—	1710.—	Westereg. Alkali	2750.—	2550.—
Bergmann Elektriz.	885.—	805.—	Zellstoff Waldhof	1250.—	1190.—
Bochum. Guss	2775.—	2650.—	Neugelose	1090.—	1045.—
Buderus	1725.—	1400.—	Otavi Minen	—.—	—.—
Chem. Griesheim	1500.—	1225.—	Otavi Genussch.	—.—	—.—
Chem. Albert	2000.—	1950.—	Türkenlose	15000.—	10000.—
			Ungar. Kronenrente	995.—	925.—

Berlin, 28. August 1922. Devisenmarkt. Telegraphische Auszahlungen für

	26. August 1922 Geld	26. August 1922 Brief	28. August 1922 Geld	28. August 1922 Brief
Holland	69912.50	70087.50	55430.60	55569.40
Buenos Aires	647.17½	648.82½	517.35	518.65
Brüssel-Antwerpen	12533.90	12566.10	10486.85	10513.15
Norwegen	30561.75	30638.25	23970.—	24030.—
Dänemark	38551.75	38648.25	30461.85	30538.15
Schweden	47740.25	47859.75	37952.50	38047.50
Helsingfors	4244.65	4255.35	3320.80	3329.20
Italien	7640.40	7659.60	6292.10	6307.90
London	7990.—	8010.—	6392.—	6408.—
New-York	1797.75	1802.25	1448.81	1451.19
Paris	13483.10	13516.90	11186.—	11214.—
Schweiz	34107.30	34192.70	27765.25	27834.75
Spanien	27565.50	27634.50	22471.85	22528.15
Wien (in Deutsch-Oest. abgest.)	2.43	2.47	1.93	1.97
Prag	6441.90	6458.10	5243.40	5256.60
Budapest	100.37	100.63	79.90	80.10
Sofia	998.75	1001.25	799.—	801.—
Japan	848.90	851.10	—.—	—.—
Rio de Janeiro	229.70	230.30	—.—	—.—

Enorme Nachfrage nach Zahlungsmitteln.

Wie der Ausweis der Reichsbank vom 23. August ergibt, setzten sich die von der Reichsbank zu befriedigenden Ansprüche an Krediten und an Zahlungsmitteln mit unverminderter Stärke fort. Die gesamte Kapitalanlage stieg um 10 395 Millionen Mark auf 211 601,6 Millionen Mark. Im Zusammenhang mit den anhaltenden Barabhebungen flossen die neubeanspruchten Kreditbeträge nur zum Teil den fremden Geldern der Bank zu, die sich um 3748,8 Millionen Mark auf 47 805 Millionen Mark erhöhten.

Der enormen Nachfrage nach Zahlungsmitteln konnte von der Bank nach wie vor nur mit größter Mühe und nur unzureichend entsprochen werden, da der während des vergangenen Monats durch den Streik in der Reichsdruckerei entstandene Ausfall in in der Banknotenherstellung von etwa 12 Milliarden Mark bisher nicht auszugleichen war. An Banknoten wurden in der dritten Augustwoche 9892,9 Millionen Mark neu in den Verkehr gesetzt; ihr Umlauf hat damit die Höhe von 215 168,3 Millionen Mark erreicht.

Auch die Darlehenskassen wurden wieder in erheblichem Umfange in Anspruch genommen; ihre Darlehensbestände hoben sich um 3878,3 Millionen Mark auf 38 103,4 Millionen Mark.

Brauns Stoffarben,
millionenfach bewährt! Verlange stets die echte Marke „Brauns". Es gibt nichts gerade so Gutes. In allen einschlägigen Geschäften zu haben.

Hauptschriftleiter: Heinz Gorrenz.
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Heinz Gorrenz; für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hünecke. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: Joh. Baßler. Sämtlich in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Aus dem Reiche der Frau.

Wie muß der Säugling getragen werden.

„Der echten Frau und Mutter sind die mütterlichen Instinkte gleich angeboren," sagte einmal Pestalozzi in seinen Schriften. Beobachtet man jedoch viele unserer jungen Frauen, die das erste Mal Mutter geworden sind, dann würde man leicht das Gegenteil behaupten können. Hilf- und ratlos stehen sie dem ihrer Obhut anvertrauten zarten Menschenkinde gegenüber und die Liebe, die sie zu ihm fühlen, gibt ihnen durchaus nicht jenes mütterliche Empfinden, jenen mütterlichen Instinkt, den wohl Pestalozzi im besonderen Sinne meinte. Die Sorge, die Furcht, dem zarten Wesen Schaden zufügen zu können, macht die Anfängerin auf dem Gebiete der Kinderpflege unsicher und ungeschickt. Darauf ist es auch zurückzuführen, daß sie den Säugling viel öfter, als diesem gut ist, oft schon bei den geringsten Anzeichen von Unruhe aufnimmt und umherträgt. Dieses Tragen aber, vor allem jedoch das Aufnehmen, muß mit größter Vorsicht geschehen, um die sehr empfindlichen weichen Gliedmaßen des Kindes nicht zu schädigen und dadurch zu späteren Mißbildungen derselben unwissentlich den Grund zu legen. Ein gesundes, gut gesättigtes Kind, das in weiche, nicht drückende Windeln und lose Tücher so verpackt ist, daß diese nirgends beengen, sollte die ersten Monate seines jungen Daseins immer liegen und nur zum Baden, Waschen, Trockenlegen und Stillen aufgenommen werden. Dieses Aufnehmen sollte jedoch jede junge Mutter, der es noch an der nötigen Gewandheit fehlt, derart vornehmen, daß sie den Säugling mitsamt den Kissen oder Bettchen, auf dem er liegt, hochhebt. Damit kann sie ihm weder das Köpfchen, noch das zarte Hälschen, noch die anderen Gliedmaßen verdrehen oder verbiegen und ihn immer in wagerechter Lage erhalten, die ihm am dienlichsten ist. B.

Das Strafen der Kinder.

Die erste Eigenschaft, gegen welche schon bei dem kleinsten Kinde angekämpft werden muß, ist der Eigensinn. Damit ist nicht gesagt, daß ein Kind nicht sein Verlangen nach irgend etwas durch den einzigen ihm zu Gebot stehenden Weg der Mitteilung, das Geschrei, kundgeben sollte. Das ist seine gerechte Sache, aber wenn man sich überzeugt hat, daß es trocken und glatt gebettet, nirgends ein Druck, eine Unbequemlichkeit oder gar eine Krankheitserscheinung vorhanden ist, welche das Schreien erklärt, so lasse man sich nicht verleiten, ihm die Nahrung vor der bestimmten Zeit zu reichen, und das Schreien ohne Ursache wird aufhören. Auch nehme man es nicht ohne Not auf und trage es herum, wenn man ihm nicht angewöhnen will, dies fortgesetzt zu begehren.

Der Tätigkeitsbetrieb spricht sich in dem Kinde zuerst dadurch aus, daß es alles zu Boden wirft, was in seinem Bereich liegt; ob man es ihm aufhebt oder verbietet, um so lustiger wiederholt es das Spiel und was zuerst unbewußte Bewegung war, wird bald Neckerei, dann Mutwille, endlich offener Widerspruchsgeist und Ungehorsam. Hiergegen gleich strafend einzuschreiten, wäre ebenso verfehlt, als dem Kinde fortwährend dienstbar zu sein, am besten ist es, die Sachen, die es einmal fortwirft, einfach wegzuräumen, ihm aber nicht wiederzugeben.

Der Gehorsam des Kindes aus Liebe zu den Eltern hat den höchsten Wert, dennoch ist er nicht immer zu erreichen und deshalb eine Strafe notwendig, doch muß das Kind bei dieser den Kummer, strafen müssen, herausfühlen, ebenso die Gerechtigkeit. Deshalb strafe man niemals ohne vorherige Drohung, erst wenn auch diese vergeblich, wende die Strafe an, aber unverzüglich, so lange das Kind dessen Gedächtnis für dergleichen nicht weit reicht, sich seines Vergehens, wie der mütterlichen Warnung und Langmut noch bewußt ist. Es schadet ihm nicht, die Mutter erzürnt oder betrübt zu sehen, im Gegenteil, bei einem gut gearteten Kinde überwiegt dieser Schmerz den körperlichen und es wird im Augenblick, nachdem ihm sein Recht durch die Rute geschehen, seine Aermchen um den Hals der Mutter schlingen und schluchzend die Bitte stammeln, sie möge wieder gut sein. Solche Augenblicke sind die geeignetsten, dem Kinde zum Herzen zu sprechen, deshalb darf die Mutter sie nicht ungenutzt lassen und nie länger zürnen, als bis das Kind seine Reue bezeugt.

Auch das verstockteste, eigensinnigste Kind muß man dahin zu bringen suchen, daß es nicht unversöhnt einschlafen kann; hier ist doppelte Liebe und Geduld von Nöten und mit Strenge sicher am wenigsten auszurichten, hier muß der Schmerz der Mutter über die Unart unverholen gezeigt werden, um das Gemüt zu erweichen und zur Abbitte anzutreiben. —0—

Frauenrundschau.

Ueberwachung des Frauen- und Kinderhandels durch den Völkerbund. Die zur Bekämpfung des Frauen- und Kinderhandels eingesetzte beratende Kommission beschäftigte sich mit den von spanischen Delegierten vorgetragenen Berichten über Gerichtshöfe für Kinder, Anstellung von Frauen durch fremde Theater-, Konzert- und Musikhallen- und Kinematographenagenturen und dem Frauenhandel auf Auswandererschiffen. In einem daraufhin von der Kommission an den Völkerbund gesandten Bericht wurden entsprechende Kontroll- und Ueberwachungsmaßnahmen nach dieser Richtung hin gefordert. A. W.

Fürsorge für die nach Holland ausgewanderten deutschen Mädchen. Auf der Tagung der evangelischen Frauenvereine Deutschland wurde auf die zunehmende Auswanderung weiblicher Arbeitskräfte nach Holland hingewiesen, von denen in letzter Zeit allein im Monat Mai ca. 1450 über die Grenze gingen. Wenn nun auch die Bahnhofsmission und der Verein der Freundinnen junger Mädchen, wie auch die Frauenorganisation mit ähnlichen Bestrebungen sich dieser Mädchen annehmen, so sei es doch notwendig, daß die ca. 90 000 deutschen Mädchen, die gegenwärtig in Holland weilten und dort häufig den schwersten sittlichen Gefahren ausgesetzt sind, eine ständige Fürsorge erhalten. Es wurde daher beschlossen, eine besondere Fürsorge-Beamtin nach Holland zu senden, um den Mädchen nach Möglichkeit in jeder Weise beizustehen und sie zu beraten.

Für Haus und Küche.

Die richtige Speiseöl-Aufbewahrung.

Da im Herbst Lein-, Rüb-, Raps- und Mohnöl oft in großen Mengen erhältlich ist — es wird in dieser Zeit geschlagen — sollte sich jede Hausfrau einen größeren Vorrat anschaffen. Alle diese Oele sind in der Küche zum Bereiten von Mehlschwitze, zum Anbraten von Fleisch, Fisch, Bratkartoffeln, zum Bereiten von Kartoffel- und anderem Salat, Eierkuchen usw. außerordentlich gut zu gebrauchen.

Speiseöl muß allerdings vor dem Ranzigwerden bewahrt werden und deshalb möglichst vor Licht- und Sonneneinwirkung sowie Wärme geschützt sein. Der gute Geschmack des Oeles wird durch Einstreuen guten Tischsalzes erhalten, von dem man auf 5—10 Ltr. 1—2 Eßlöffel beifügt. Wo keine Blechkannen vorhanden sind, eignen sich auch offene, lichtundurchlässige Glasflaschen, enghalsige Krüge aus Bunzlauer Ton (Geschirr mit bleifreier Glasur) zur Aufbewahrung. Man sollte, wo dieses Geschirr nicht vorhanden ist, anderes Geschirr nur ausdrücklich unter dem Hinweis auf bleifreie Glasur kaufen.

Gute Korke mit Watte umwickelt, um sie besser abzudichten, sind der zuverlässigste Verschluß für Oelbehälter.

Neue Nudelgerichte. Wenn auch die letzten Nachrichten eine gute Kartoffelernte verheißen, so verspüren wir Hausfrauen noch nichts davon und suchen sehnsüchtig nach einem Ersatz für sie, um nicht immer die hohen Preise für dieselben zahlen zu müssen. Dieser Ersatz bietet sich uns in den Nudeln. Sie haben aber gegenüber jenen noch den großen Vorzug, daß sie nach neuesten Untersuchungen 500 Prozent mehr Nährwert als Kartoffeln und Gemüse besitzen, also das Fleisch bei ihrer Verwertung vollständig entbehrlich machen, das sie in Preiswürdigkeit heute um 150 Prozent übertreffen. Ihr weiterer Vorzug: keinerlei Abfall, wie Kartoffeln und Gemüse und Fleisch in den Knochen zu verlieren, wird die rechnende Hausfrau noch mehr dazu veranlassen, neben den ihr schon bekannten Nudelgerichten auch einmal die nachstehenden zu versuchen und in Zukunft öfter auf den Tisch zu bringen.

Nudelpudding mit Pilzen. ½ Pfund Bandnudeln werden in 1½ Liter stark wallendes Salzwasser gegeben und 10 Minuten bei nur halbverschlossenem Topfe gekocht. Mit kaltem Wasser überbraust, auf einem Siebe abgetropft, werden sie lagenweise mit folgender Fülle in eine gut ausgestrichene und ausgestreute Form gegeben. Frische oder eingemachte trockene Pilze, gleichviel welcher Art, werden mit einer eigroßen, kleingeschnittenen Zwiebel, auf 2 Tassen voll Pilze gerechnet, in reichlich Fett oder Oel ohne Wasserzusatz gedünstet, kurz vor dem Fertigwerden reichlich Paprika und Salz beigefügt. Nachdem die Form gefüllt ist, wobei eine Lage Nudeln beginnen und abschließen muß, füllt man einen Tassenkopf voll Nudelbrühe und einen Tassenkopf voll Magermilch mit einer Prise Muskatnuß verquirlt darüber und kocht den Pudding eine Stunde im Wasserbade. Gestürzt, wird er mit Kopf-, Bohnen- oder Tomatensalat gereicht.

Pichelsteiner von Nudeln. Ein halber Selleriekopf, 3 Mohrrüben, 1 große Zwiebel, 3 Stangen Porree, 2 Petersilienwurzeln werden durch die Hackmaschine getrieben oder klein geschnitten, dazu 1 Eßlöffel gewiegte Petersilie, 1 gehäufter Teelöffel Paprika und 2 Eßlöffel Salz gegeben und nun alles gemischt, lagenweise mit ¾ Pfund in Salzwasser nur halbweich gekochten Bandnudeln und etwas hellgelb gebratenen Speckwürfeln in eine Form gepackt, wobei Nudeln oben und unten abschließen müssen. Nun gibt man ½ Liter kalte Fleisch- oder Würzelbrühe darüber, schließt den Topf recht fest mit passendem Deckel und kocht das Gericht 1 Stunde auf schwachem Feuer oder 2 Stunden in der Kochkiste nach 20 Minuten Ankochen. Es wird im Topf oder auf flacher heißer Platte gestürzt aufgetragen.

Schöne Villa

Ecke Bierstadter Str. 6 u. Paulinenstr. 1, in der ein Mirgeschäft (eine Haushaltungsschule für junge Mädchen mit Pension u. auch laufend Unterkunft für Kurgäste) sich befindet, zu erkennen durch die angebrachten Reklameschilder

sofort zu verkaufen.

Die Mieterin, welche sich vertragsmäßig mit Einverständnis des Mieteinigungsamtes verpflichtet hatte, bis zum 1. Oktober 1920 zu räumen, ist von neuem zur Räumung der Villa bis 1. Oktober d. Js. aufgefordert und gekündigt worden. — Die Villa kann jeden Tag von 11—1 Uhr besichtigt werden.

Sich wenden an Fa. Glücklich und an die Immobilienverkehrsgesellschaft Wiesbaden. [*6422

Wir bezahlen **30 Dollar** monatlich für eine schöne **möbl. Villa** mit Garten in bester Lage Wiesbadens für ein Jahr zu mieten.

Angebote unter H. 1885 an die Geschäftsst. d. Blattes, Nikolasstrasse 11. [*6413

Wach- u. Schliessgesellsch. Coulinstr. 1. sucht **Wächter** — Nur zuverläss. Leute mit gut. Empfehl. w. angen. Kleinhandwerk. bevorz. **Kontrolleur.**

Geschlechtsleiden!

Harnröhrenleiden, Gicht, Ischias, Mannesschwäche, Blutfluß usw. kein Quecksilber, keine Einspritzung, keine Berufsstörung. Aufklärende Broschüre mit tausenden freiwilligen Dankschreiben kostenlos in verschloß. Kuvert gegen 6 Mark auch in Marken für Doppel-Briefporto.

Dr. med. H. Seemann G. m. b. H. Sommerfeld 174 Bez. Frankfurt a/O.

Spezialärztliche Leitung.

Persönliche Untersuchung, Beratung u. Behandlung nur in d. Sprechst. d. Dr. Dammannschen Heilanstalten: Berlin, Potsdamerstr. 123 B, 9-12, 4-7, Sonnt. 10-12. Breslau, Gräbschenerstr. 41. 9-11, 3-6, Sonntags 10—12. (Mittwoch keine Sprechstunde.) München, Theresienstr. 5. 10—1, 4—6. Sonnt. 10—12

Offene Stellen

Kleinseifenfabrikation im Hause richten wir ein. Dauernde u. sichere Existenz ohne Kapital, besond. Räume und Berufsaufgabe nicht nötig. Ausk. kostenl. Rückporto erwünscht. Chemische Fabrik Heinrich Zeitz-Aylsdorf. [*370

Saub. eink. Mädchen, welches kochen kann, in kl. Haush. ges. Wochenlohn 200 M. Bleichstr. 45, Weiß- u. Wollwaren. [*770

Junge unabh. Frau auf mehr. Tage z. putzen ges. Bismarckring 11, 3. Et. l.

Stellen-Gesuche

National ges. Mann, Mitte 40, a. b. Ständen, sucht Arbeit irgendwelch. Art. Off. u. N. 1768 a. d. Gesch. ds. Bl. [*766

Tiermarkt

Pfauentauben zu verk. Aarstr. 21. [*767

Kauf-Gesuche

la trichterloses Grammophon mit allem Zubehör zu kaufen gesucht. Off. mit Preis und näh. Angaben u. N. 1769 an die Geschäftsstelle d. Bl. [4368

Zu verkaufen

Der Weg zu mir lohnt! Verkaufe Sakko-Anzüge 1900, 2500 M an, sowie Fracks, Smokings, Gehröcke, Cutaways, schw. u. gestr. Hosen, Ueberzieher, Schlupfer, Covercoat sehr billig. Ein Versuch überzeugt. Steimann, Nauenthaler Straße 7, hinter der Ringkirche.

1 Karren Mist zu verk. Nikolasstraße 16.

Verschiedenes

Günstige Gelegenheiten zu Kauf und Miete v. herrschaftl. Villen u. Etagen weist nach J. Chr. Glücklich, Wilhelmstrasse 56, Telefon 6656.

Dr. Rühl Steuerfachbüro Friedrichstraße 43. 2. Telefon 4723. Bearbeitung und Beratung aller Steuerangelegenheiten. Auf Wunsch Hausbesuch. Einkommensteuer. Erbschaftssteuer. Getreideumlage. Grunderwerbsteuer. Gewerbesteuer. Kapitalertragsteuer. Körperschaftssteuer. Reichsnotopfer. Schenkungssteuer. Umsatzsteuer. Vermögensteuer. Zuwachssteuer. Zwangsanleihe. **Testamente.**

Repariere **Spangen** Dette, Michelsberg 6.

Wer hilft blindem Handwerker zu seinem weiteren Fortkommen. Auskunft erteilt die Geschäftsstelle.

Kleine möblierte Villa mit Garten in bester Lage in Wiesbaden per sofort für ein Jahr **zu mieten gesucht.** Biebrich, Siegfriedstraße 9.

Bekanntmachung.

1. Am Montag, den 28. August und Dienstag, den 29. August d. J., jeweils vormittags von 7½ bis 12 Uhr werden an der Gemeindekasse hierselbst folgende Gelder erhoben: Reichseinkommensteuer für 1921. Reichseinkommensteuer 1., 2 u. 3. Rate für 1922. Wohnungsbauabgabe für 1922.

2. Die rückständigen Holzgelder aus 1922 sind bis spätestens 1. Oktober d. J. an die Gemeindekasse einzuzahlen. Nach Ablauf der Frist erfolgt Zwangsbeitreibung nebst 5 Proz. Verzugszinsen.

3. Die Nachweisung über die Zeichnung von Zwangsanleihe ist an der Gemeindekasse zum Aushang gebracht.

4. Die noch rückständigen Steuermarken vom 1. 4. 1921 bis 31. 12. 1921 sind umgehend an die Gemeindekasse abzuliefern, andernfalls die endgültige Veranlagung durch das Finanzamt erfolgt.

5. Die Urliste der in der Gemeinde Rambach wohnhaften männlichen und weiblichen Personen, welche zu dem Amt eines Schöffen oder Geschworenen berufen werden können, liegt gemäß § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 28. August d. J. ab eine Woche lang auf der Bürgermeisterei hierselbst zu jedermanns Einsicht offen. Gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der einwöchigen Frist schriftlich oder protokollarisch Einspruch erhoben werden.

6. Alle noch nicht versteuerte oder noch nicht angemeldeten Hunde müssen innerhalb drei Tagen der Bürgermeisterei zur Anmeldung gebracht werden, andernfalls Bestrafung erfolgt.

7. Am 1. Sept. u. 29. Okt. d. J. findet eine Pilzwanderung unter Führung des Herrn Lehrers Faust, Dotzheim statt. Sammelpunkt für Rambach an der alten Schule vorm. 10 Uhr.

8. Die Gemeindekasse ist zwecks Aufstellung der Gemeinderechnung bis auf weiteres an den Nachmittagen unbedingt geschlossen.

Rambach, den 26. August 1922.

Der Bürgermeister: Kerbe. (4329

Zwischenfestsetzung des Ortslohnes.

Unter Abänderung der Bekanntmachung vom 24. Oktober 1921 (Reg.-Amtsblatt 1921, Seite 289) wird auf Grund der §§ 149/151 der Reichsversicherungsordnung hierdurch der Ortslohn für die Zeit vom 1. Oktober 1922 ab bis auf weiteres, wie folgt, anderweit festgesetzt:

Für den Versicherungsamtsbezirk	Festsetzung für folgende Vers.: a) männliche: über 21 Jahre	a) männliche: vom 16 bis 21 Jahren	a) männliche: unter 16 Jahren	b) weibliche: über 21 Jahre	b) weibliche: vom 16 bis 21 Jahren	b) weibliche: unter 16 Jahren
	M	M	M	M	M	M
I. Biebrich a. Rh., Frankfurt a. M., Höchst a. M.-Stadt, Höchst a. M.-Land, Bad Homburg v. d. H. und Wiesbaden-Stadt	70	56	40	52	36	28
II. Wiesbaden-Land	60	50	36	44	32	24
III. Diez, Dillenburg, Königstein, Lg.-Schwalbach, Limburg, Montabaur, Rüdesheim, St. Goarshausen und Weilburg	56	42	30	40	30	20
IV. Biedenkopf, Marienberg, Usingen und Westerburg	44	36	24	32	28	16

Wiesbaden, den 21. Juli 1922.

Das Oberversicherungsamt.

Wird veröffentlicht.

Sonnenberg, den 22. August 1922.

Der Bürgermeister. (116

Marianne

Die Geburt eines kräftigen Mädchens zeigen hocherfreut an.

Paul Heilhecker u. Frau.

Hotel und Badhaus „Weisse Lilien".

Mobiliar-Versteigerung.

Donnerstag, den 31. August

vorm. 9½ Uhr beginnend bis 3 Uhr ohne Pause, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungssaale

Nr. 23 Schwalbacher Str. Nr. 23

folgende gebrauchte gute Mobiliargegenstände als:

fast neue eichen Eßzimmer-Einrichtung bestehend aus Büfett, Kredenz, Ausziehtisch, 6 Stühlen mit Leder;

Nußbaum Büfett, Serviertisch u. 6 Stühle.

Mahag. Wohnzimmer-Einrichtung best. aus: Vertiko, Konsolschrank mit Spiegelaufsatz, Stegtisch, 2 Rippstühlen, 6 Rohrstühlen, Sofa und 2 Sesseln;

2 fast neue egale eichen Betten, dazu pass. Waschkom. u. Nachttisch m. Marmor; 2 egale Nußb. Betten, Nußb. lack. u. eiserne Betten, Waschkomoden, Wasch- und Nachttische, Nußb. Toil.-Tisch mit Spiegel, Kleiderschränke, Kleider- u. Handtuchständer, Kommoden, Nußb. Krankentisch, Krankenfahrstuhl, Plüschsessel mit Nachtstuhl-Einrichtung, Ottomane, Eichen Hrn.-Schreibtisch mit Aufsatz, sehr schöner Nußb. Damen-Divl.-Schreibtisch, Mahag. Schreibsekretär, Nußb. Gewehr- oder Bücherschrank, Bücherregal, Nußb. Vertiko, Etageren, Staffelei, Büstenständer, ovale, viereckige Ripp-, Näh-, Servier- und andere Tische, Rohr- und Polsterstühle, Klavierstuhl, Sessel, Kinderbänke, Blumenständer, Spiegel, Bilder, Bilderrahmen, eingelegte Standuhr, Ripp-, Aufsteh- und Dekorationsgegenstände.

Hirsch- und Rehgeweihe, Geweih-Spiegel, Geweih-Gewehrständer, div. Jaad- u. Fischereigeräte, Käsersammlung, photogr. Artikel, Messing-Gong, gr. eis. Kassette, kl. Kassetten, kl. Personenwage, Gardinen, Portieren, Decken, Federbetten, Teppiche, Kokosläufer, Linoleum, elektr. Kh.-Lüster mit Mittelzug, elektr. Lüster mit Kristall, div. Gas- und el. Beleuchtungen, Petrol.-Ofen, 2 Gasheizöfen.

2 sehr gute Bade-Einrichtungen als: 1 emaill. Badewanne mit Brause und Gas-Wandofen, 1 Zinkbadewanne mit Brause und Kokleuofen, Sitzbadewanne; Gartenmöbel, eis. Weinschrank, Küchen- u. Vorratsschränke und sonstige Küchenmöbel, guter Eisschrank (innen Glas), Gasherd, Küchenuhr, Waage mit Gewichten, Bohner, Teppichkehrmaschine, Glas, Porzellan, Einmachgläser, Küchen- und Kochgeschirr und sonstige Hausgeräte

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtigung am Mittwoch, den 30. August (159 während den Geschäftsstunden.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und beeidigter Taxator.

Telefon 2941. Schwalbacher Str. 23.

Staatstheater in Wiesbaden.

Großes Haus:

Dienstag, den 29. August 1922. Anfang 7 Uhr.

Die Csardasfürstin.

Operette in drei Akten. Text von Leo Stein und Bela Jenbach. Musik von Emmerich Kalman.

Fürst Leopold . . . . . . Friedrich Prüter
Anhilte, seine Frau . . . . Marga Kuhn
Edwin Ronald, beid. Sohn . Erich Lang a. G.
Komtesse Stasi . . . . . . Th. Müller-Reichel
Graf Boni Kancsianu . . . Bernh. Herrmann
Sylva Varescu . . . . . . Maria Sommer
Eugen v. Rohnsdorff . . . Gustav Schwab
Feri von Kerekes . . . . . Hans Bernhöft
Botschafter Mac Grave . . . Guido Lehrmann
Kavaliere: H. Weyrauch, F. Wenzel, William Russell, H. Krenzwieser, H. Lautemann, H. Schäfer, A. Marke, Rob. Remstedt
Varietedamen: E. Papsdorf, Irma Czerny, Elfr. Heß, F. Hau, P. Rey, L. Siegbert, E. Zimmer Liesel Leng
Notar Kiß . . . . Max Böhme
Miksa, Oberkellner . . . . Friedrich Schmidt
Ein Groom . . . . Hans Hartmann
Der Zigeunerprimas . . . Karl Anton
Ein Lakai . . . . Robert Remstedt

Ende etwa 9.45 Uhr.

Spielplan: Mittwoch, Anfang 7 Uhr: **Rigoletto.** — Donnerstag, 7 Uhr: **Madame Butterfly.** — Freitag, 7 Uhr: **Medea.** — Samstag, 7 Uhr: **Toska** (Neu einstudiert). —

Stadttheater Mainz.

Samstag, den 2. Sept. 1922, abends 7 Uhr:
1. Vorstellung außer Abonnement.
Montag, den 4. September 1922, abends 7 Uhr:
2. Vorstellung außer Abonnement.
Dienstag, den 5. September 1922, abends 7 Uhr:
3. Vorstellung außer Abonnement.

Die Josephslegende

von Richard Strauß.

Inszenierung: Ballettmeister **Max Semmler-Bern. Gäste: Joseph: Sascha Leontiew** von der Staatsoper in Berlin. — **Potiphars Weib: Luba Salmanova** von der Staatsoper in Berlin und dem Nationaltheater in Prag. — Die neuen Kostüme der Josephslegende sind nach den Entwürfen des Kunstmalers E. Jantsy-Horvath (Pasing-München) angefertigt. — **Preise der Plätze:** 150, 135, 125, 120, 100, 90, 80, 65, 50, 40, 25 M. Schriftl. Vorbestellungen werden schon jetzt entgegengenommen: vorbestellte Karten müssen bis ½ Stunde vor Beginn abgeholt sein. — Ende nach 9 Uhr. (4675

Donnerstag, den 31. August
8 Uhr im Kurgarten
(bei ungeeigneter Witterung im grossen Saale)

DON PASQUALE

Komische Oper in 3 Akten von G. DONIZETTI.
In der Bearbeitung von **Otto Julius Bierbaum** und **Wilhelm Kleefeld.**
Regie: Intendant Dr. Ernst LERT.
Musikalische Leitung: **Egon Bloch.**

Mitwirkende:

Don Pasquale, alter Junggeselle R. v. Schenck
Ernesto, Pasquales Neffe . . John Gläser
Doktor Malatesta, Arzt . . Adolf Permann
Norina, eine junge Witwe . . . Fritzi Jokl
Ein Notar . . . . . Emil Staudenmeyer
Ein Kammerdiener . . Albert Mecklenburg
Ein Hausknecht . . . . Wilhelm Fischer
Eine Köchin . . . . . . Annie Eiserbeck
Norinas Zofe . . . . . . Emma Stöckel
Diener: . . . . Hans Surkau
. . . . . . Alexander Eberle
. . . . Paul Neumann
. . . . . . Eduard Schmidt
. . . . Karl Linke
. . . . Paul Asbel

Dienerschaft.

Die Handlung spielt in Rom um 1750.
Inspizient: August Heeger.
Pause nach dem 1. Akt.

Eintrittspreise: **200, 150, 100, 60, 30** Mark.
4677) **Städtische Kurverwaltung.**

Park-Hotel
-Künstlerspiele

Direktion: **H. Habels**
Musikal. Leitung: **Fried König.**
Programm vom 1. bis inkl. 31. August 1922.
Georg Bauer Humorist und Improvisator
Ludolf Köllisch Conferencier
Franzi Renz in ihren Tänzen
Rita Reichmann Sängerin
Herm. Funcke jr. Rheinisch. Komiker
Lieserl Sternard Wiener Humor
Rivello mit seinem Fritz
Hermannova & Darewsky klassisch. Tanzpaar.
Am Flügel: **Carl Wiegand.**
Conference **Ludolf Köllisch.**
Veränderungen des Programms vorbehalten. 4188

Atlantic-Cabaret
Kirchgasse 15.

Mittwoch, den 30. August abends 8 Uhr:
Großes Künstlerfest
10 jähriges Bühnen-Jubiläum
von Frau Direktor Irena Schiffgen-Jarkowska
Monstre-Programm
—
Gastspiele
—
Auftreten von Charlie Chaplin
—
Festball
—
2 Ball-Orchester. 4276

Stoffknöpfe
werden rasch und billig überzog. Blücherstr. 24, 2.

Das schönste und billigste Geschenk

ist eine **Photographie.** Trotz Teuerung ist vor wie nach unser Geschäftsprinzip, für wenig Geld ein gutes, haltbares Bild zu liefern. **Vergrösserungen** auch nach dem schlechtesten Original werden unter Garantie der Aehnlichkeit und Haltbarkeit billigst ausgeführt. **Pass-Aufnahmen** schnellstens.

Nur Kirchgasse 44 part., gegenüber M. Schneider **Samson & Co.** G. m. b. H.

4318

Wiesbadener Kurleben

Die **Sängervereinigung Wiesbaden** gibt am Mittwoch, 30. August, abends 8 Uhr ein **Konsert** im Kurgarten.

Kurhaus. Für kommenden Donnerstag steht eine Opern-Aufführung im Kurgarten bevor und zwar gelangt die komische Oper „**Don Pasquale**“ von G. Donizetti in Originalbesetzung des Frankfurter Opernhauses zur Vorführung. Die Regie hat Intendant Dr. Lert vom Frankfurter Opernhaus. Der Kartenverkauf hat begonnen.

Eine Rheinfahrt nach Aßmannshausen hat die Kurverwaltung für Freitag, den 1. Sept. vorgesehen. Baldige Kartenlösung erbeten.

Die Fremdenziffer beträgt, wie die amtliche Fremdenkontrolle des städtischen Verkehrsbüros meldet, vom 1. Januar bis 24. August 1922 insgesamt 112 003 (Kurgäste und Passanten).

(Nachdruck verboten!)

Kurfremdenliste

(Aufenthaltsdauer mindestens 5 Tage.)

(Nachdruck verboten!)

Anmeldungen vom 28. August 1922:

Hotel Adler.
E. Mostinsen, Dir., Lund
J. Mieisjowsky, Dir., Lublin
Clement Mociesin, Lublin
Joseph Gorien, Algier
Frl. M. Gutknecht, Winenheim
Dietrich David, Lemberg
Claudon Emde, Bar le Duc
Alph. Clerey, Nurpelt (B.)
Frl. A. u. B. Block, Bischweiler
Henry Wylere, Basel
Frl. M. Tinbergen, Haag
Villa Alma.
Marcel Besald, Paris
Fred Berger, Berlin
Pension Balmoral.
Frau H. Weil, Fogersheim
Frau P. Hans, Straßburg
Hotel zum Bären.
H. Seigneur, Major, Paris
Frau Thebaud, Paris
Hotel Bellevue.
P. u. J. v. Peyen, Venlo
E. Halberstadt, Paris
Dr. A. Winkler, Szeged (U.)
Alex Schaap, Haag
Hotel Bender.
Frau E. de Beauvais, Digne
G. Schruomia, Berlin
Hotel zwei Böcke.
B. J. J. Saufneute, Dipl., Paris
Hotel Braubach.
Richard Bienner, Notar, Rufach
Frau R. Engel, Rufach
Hotel Bristol.
Frau M. Ducherrin, Rouen
Jules Carette, Reitel
François Lamain, Paris
Hotel Cordan.
Frau R. Tichy, Paris
Pension Christiana.
Rene David, Frankreich
Haus Dambachtal.
Frau B. Berkoff, Moskau
Frau M. Seror, Algier
Leon Seror, Prof., Algier
Dom-Hotel.
Alice Ware, Bonn
Sanatorium Dr. Dornblüth.
Valero Navarro, Barcelona
Eden-Hotel.
Gabriel Greilsammer, Paris
Wald. Hamarewsky, Moskau
Lyon de Gukacs, Bukarest
Christo Guelioff-Ottoff, Paris
Pension Elbers.
M. Buchenon, Prof., Kanada
Hotel Europäischer Hof.
Fred. Renker, Colmar
Jean Ullmann, Brüssel
Jean Peymaur, Lüttich
M. Schellenberg, Dir., Barmen
Hotel Goldener Brunnen.
Frl. E. Parisat, Paris
Jean de Meyer, Brüssel
Gräfin G. Montglas, Berlin
Otto H. Bauer, Neunkirchen
F. Bellsa, Prof., Havre
Hotel Goldenes Kreuz.
E. G. Nordström, Borås
Alfr. Hauer, Kommissar, Lyon
Rose Meyer, Willer (Fr.)
Gust. A. Lindahl, Kristianstadt
Frau R. Choffhoff, Köln
Clovis Boutry, Valenciennes
Jacques Dremiere, Valenciennes
Henri Weil, Paris
Hotel Goldenes Roß.
Frau D. Lazare, Zavern
Josef Haboffel, Mülhausen
Leon Schulz, Mülhausen
Pension Grandpair.
D. Contiuho, Haag
Frau E. Tinberger, Haag
Conall Tehme, Algier
Hotel Grüner Wald.
Josef Schweitzer, Berlin
A. Tournier, Kaplän, Oran
Fredric Glad, Serbien
F. Stark, Ingen., Wien
Hansa-Hotel.
B. Sommer, Köln
A. Steuk, Düsseldorf
A. Timmers, Haag
Hotel Helvetia.
Sacha Lazareff, Paris
Frau J. Himayer, Kairo
Hotel Hessischer Hof.
Frau M. Madlener, Chicago
Raoul Blasselle, Algier
Pension Hildig.
L. Ambries, Dir., Arad
Haus Ilse.
M. J. Cressot, Prof., Epinal
Frau R. Rubadjew, Grodno
Charles Barnet, Buenos-Aires
Hotel Imperial
Frau E. de Bordesoulle, Nieuil
Frau Cl. Dollgo, Algier
Paul Susmi, Major, Nizza
Hotel Kaiserbad.
Berta Benanne, Mollnes
Marg. Bremer, Rotterdam
Jakob Berbuns, Rotterdam
Paul Zuckermann, Paris
Hotel Kaiserhof.
Herm. Brockhues, München
Frl. M. Zimmern, Amsterdam
Hotel Kranz.
David Kurzmann, Krakau
Hotel Kronprinz.
Adolf Schermann, Metz
Rachel Usmansky, Dorpat
Villa Mercedes.
Frau M. Lewis, London
Hotel Metropol.
Ernst Bollen, Ing., Saarbrücken
Ch. Bastiansen, Antwerpen
Hotel Nassau.
Pierre Lehideux, Paris
J. Compeurol, Oberstlt., Paris
Vicomte Latour du Pin, Paris
Frau O. Springborg, Aalborg
Hotel National.
Frau E. Biers, Algier
Sanatorium Nerotal.
Frau W. Berkoff, Moskau
Hotel Neroberg.
Gaston Sauvage, Paris
Pension Oranienburg.
Frl. A. de Trobriand, Paris
Pagenstechers Augenklinik.
Wwe. M. Schreyer, Hildesheim
Palast-Hotel.
Frau E. Gruber, Melun
Henri Barchet, Havre
Wladimir Diuin, Paris
Georges Schnerb, Nizza
Hotel Pariser Hof.
P. Klöverken, Prof., Mülhausen
Frl. M. Meinsohn, Cernay
Franz Wiklin, Brubach
Frau B. Rosenthal, Calais
Parkstraße 45.
Graf A. Adelmann, Adelmannsfelden
Haus Pasqual
Henri Dolal, Paris
Am Paulinenschlößchen.
Ch. O. de Tausse, Arzt, Newyork
Hotel Petri.
Helene Burbure, Antwerpen
Gisela Gubin, Posen
Hotel Prinz Nikolas.
Adolf Tugend, Mühlheim
Hotel Quisisana.
Fritz Peffers, Tilburg
Herm. Quittner, Wien
Frau S. Ragasin, London
Frl. R. Ruppert, Hilvarenbeck
Emy Auschel, Frankfurt
Alex Schaap, Amsterdam
Hotel Regina.
Alphons Dalmoal, Paris
Dr. A. Dries, Brenel
Frau M. Dumenge, Banel
J. Wagorski, Dir., Saarbrücken
Frau L. de Rentu, Brüssel
Hotel Reichspost.
Marie Beeris, Antwerpen
Antonie Verhemeldonk, Antwerpen
Villa Rheingold.
Fanny u. Sara Segal, Paris
Frau A. Preobraschensky, Moskau
Hotel Riviera.
Frau Bl. Gallet, Paris
Jules Gouon, Algier
Roger Meyerfeld, Paris
Jules Liontel, Paris
Georges Poupet, Dijon
Charles Champion, Tours
L. Andree, Major, Paris
Frau S. Delawoerre, Verdun
Andre Teves, Hemstede
Hotel Römerbad
Ulysse Junod, Chateau de Fonds
Simon Goldberg, Warschau
W. Th. Harris, London
Dr. P. Fleury, Normant
Louis Caseu, Springfield
Albert Claems, Newyork
Frau P. de Surmain, Chalons
Hotel Rose.
Hermann Pauli, Newyork
Frau E. Seulle, Newyork
Pension Roeffing.
Karl Skupny, Beuthen
Pension Röhler.
Nola Ancheleres, Paris
Hotel Villa Royal.
A. Spee, Ing., Brüssel
Henri Roger, Epernay
Hotel Saalburg.
Frau M. Gaumann, Paris
Frau P. Grundland, Paris
Saalgasse 38.
Dr. D. Safar, R.-A., Zagreb
Sanatorium Dr. Schütz.
Frau A. Pvolisch, Berlin
P. Koeffe, Baumeister, Haag
Gabriel Vincent, Paris
Cl. Arnold, Major, London
Frau B. Böhme, Berlin
Adolf Bos, Baumeister, Haag
L. Vermeulen, Baumeister, Haag
Hotel Schwarzer Bock.
Frl. Jane u. Jenny Delorune, Lyon
Alfred Arnolds, Brisle (Holl.)
Frau L. Lauss, Coblenz
Frl. Astrid Smith, Stockholm
Max Schloß, Geusingen
Hotel Silvana.
Frau M. Frisch, Metz
Alice Goldschmidt, Berlin
Wwe. L. Marx, Paris
Paul Bertin, Paris
Nicolas Drongas, Wien
Hotel Spiegel.
Frau J. Jacobson, Rambouillet
Marquis de Laval, Nizza
Emil Dubon, Algier
Samuel Braffer, Diedrecht
Carmelite de Scheel, Kopenhagen
Pension Tannenberg.
Moses Rerbie, Warschau
Pension Violetta.
Frau A. Zakratoff, Paris
Frau Th. Saunders, London
Frl. M. Stuart, London
Hotel Weißes Roß.
Fanny Levy, Paris
Marg. Picard, Paris
Robert Anatol, Paris
Henri Charton, Paris
Baron de Bastard, Paris
Frau M. Boucher, Luxemburg
Haus Wenden.
Frau G. Theophile, Gr. Nordsee
Hotel Wilhelma.
Frau E. Laurens, Cannes
John Tennant, Dublin
Wilhelmstraße 58.
A. Schott, Bankdir., Straßburg
Pension Winter.
Lucien Bernal, Oberst, Paris
Albert Employ, Paris

Staatstheater in Wiesbaden.

Kleines Haus (Residenztheater):

Dienstag, den 29. August: **Geschlossen:** Mittwoch, 7 Uhr: **Fuhrmann Henschel.** Sondervorstellung — Donnerstag, 7 Uhr: **Pataschon und Perlmutter.** — Freitag, 7 Uhr: **Das Dreimäderlhaus.** — Samstag, 7 Uhr: **Der blaue Heinrich.** — Sonntag, 7 Uhr: **Der blaue Heinrich.**

Kurhaus zu Wiesbaden.

Dienstag, den 29. August 1922:
Vormittags 11—12 Uhr bei geeigneter Witterung:
Konzert in der Kochbrunnen-Anlage.
Städtisches Kurorchester. Leitung: Herr Otto Rietz.
1. **Automarsch** von Translateur. — 2. **Ouverture** zur Operette „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien“ von Suppe. — 3. **Frühlingsständchen** von Lacombe. — 4. **Fantasie** aus „Mignon“ von Thomas. — 5. **Walzer** aus „Die Rose von Stambul“ v. Fall. — 6. **Marsch** v. Heinz.

4—5.30 Uhr. **Nachmittags-Konzert.** Ab.-Konzert
Städt. Kurorchester. Leitung: Herr Hermann Irmer.
1. **Ouverture** zu „Zampa“ von Herold. — 2. **Ave Maria** Lied von Schubert. — 3. **Fantasie** aus „Der Barbier von Sevilla“ von Rossini. — 4. **Maientänze,** Walzer von Bendeuer. — 5. **Ouverture** zu „Die Fledermaus“ von Strauß. — 6. **Lied an den Abendstern** aus „Tannhäuser“ von Wagner. — 7. **Fantasie** aus „Robert der Teufel“ von Meyerbeer.

8—9.30 Uhr. **Abend-Konzert.** Ab.-Konzert
Städt. Kurorchester. Leitung: Herr Hermann Irmer.
1. **Ouverture** zu „Meister Martin und seine Gesellen“ von Weißheimer. — 2. **Erwachen des Löwen,** Caprice von Kontski. — 3. **Fantasie** aus „Die Favoritin“ von Donizetti. — 4. **Ouverture** zu „Der fliegende Holländer“ von Wagner. — 5. **Siegfrieds Rheinfahrt** aus „Götterdämmerung“ von Wagner. — 6. **Polonäse in E-dur** von Liszt.

Anläßlich der Großen Kunst-Ausstellung des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein
8 Uhr im kleinen Saale:
Rheinischer Dichter-Abend: Dr. Gustav Manz.

Neu eröffnet! Neu eröffnet!

Modesalon

Kaiser-Friedrich-Ring 16, Part.

Neuanfertigung sowie Umarbeiten von Hüten und Pelzwaren jeder Art in solider Ausführung zu mäßigen Preisen. **Krause & Dippel.**

Julius Klein

Coulinstrasse 3 :: Telephon 3490

Aufarbeitungswerkstatt für Polstermöbel und Matratzen.

Neuarbeiten von Polstersachen werden prompt erledigt, **alte Polstermöbel modernisiert** sowie **alle Tapeziererarbeiten.** (4301

Hotels und Pensionen besondere Preise!
Bitte ausschneiden! Bitte ausschneiden!

Ganze Wohnungseinrichtungen

einzelne Möbelstücke, Pianos, Kassenschränke, Teppiche, Porzellan (jap. u. chin.), Kristall-Gläser und Zinnsachen, Oelgemälde u. Bilder, Bronzen, Kunst- und Aufstellsachen etc. kauft zu hohen Preisen **Gelegenheitskaufhaus Holzhey,** Adolfstraße 6. — Telefon 3847.

Altes Gold und Silber

kauft zur Selbstverarbeitung zu reellen Preisen
Carl Bender, Uhrmacher,
Schwalbacher Straße 65, 1, Ecke Michelsberg.

Lumpen

Alt-Eisen, Metalle, Alt-Papier
kauft zu höchsten Preisen
J. Roch, Werderstraße 3, Fernspr. 1288.
Bestellungen werden prompt erledigt.

Thalia

Kirchg. 72. Tel. 6137.

Auf vielfachen Wunsch!
Monica Vogelsang
Drama in 5 Akten und einem Nachspiel von **Felix Philippi.**
In den Hauptrollen:
Henny Porten
Paul Hartmann
Wilh. Diegelmann
Ernst Deutsch.
Gutes Beiprogramm.

Simplicissimus

Erste führende vornehmste Kleinkunstbühne Wiesbadens.
Direktion: **J. Alexandroff.**
Webergasse 37
Telephon 1028.

Täglich ab 8 Uhr abends: Auftreten von weltstädtischen und vielseitigen Künstlern.
Fred Carta Phänomenaler Balanceur
George Warton Schattenkünstler
Frl. von Waldenburg Vornehme Vorträge
Fredy Barten Conferencier
Leo Racki Stimmungs-Sopbrette
Stella Maffo Tänzerin
Sonja Ptschigorsky Grotesk-Tänze und die übrigen Attraktionen.
Trocadero
I. Etage.
Treffpunkt der eleganten Welt.
Prof. René Jazz-Band m. Tanzvorführungen.
American Bar.
Gerühmte Küche.
Soupers à la carte.

PIANOS

in grosser Auswahl.
Zahlungs-Erleichterung.
Franko-Lieferung.
L. Lichtenstein & Co.
Frankfurt a. M.
Zeil 104.
3975